

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

164 (9.4.1931) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 9. April 1931.

Verantwortlich: Dr. Kurt Meier
Redaktion: Dr. Kurt Meier
Postfach 1000, 4051, 4052, 4053, 4054
Haupt-Geschäftsstelle: Rattenstraße
Nr. 20 a - Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8350. - Beilagen: Volk und
Geist / Literarische Umschau / Monats-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- und Vater-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM.
Im Voraus im Verlag oder in den
Abbestellstellen abgeholt 2.80 RM. Durch
die Post bezogen monatlich 2.80 RM.
Einzelpreise: Vierstags-Nummer 10 Pf.
Sonntags-Nummer und Feiertags-
nummer 15 Pf. - Im Fall höherer
Preise. Druck, Auslieferung usw.
bei der Bestellung keine Ansprüche bei
Veränderung oder Nicht-Erfüllung der
Bestellung. - Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. d. Mtz auf den
Monats-Vesten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile
0.40 RM. Stellen-Gesuche, Kammer-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis - Reklame-Zeile
2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM.
Bei Wiederholung tarifierter Abat.
der bei Nichterfüllung des Zweckes, bei
geringeren oder bei sonstigen
Veränderungen außer Kraft tritt. Erläuterung
und Veranschaulichung in Karlsruhe.

London warnt Paris.

Die französischen Pressekommentare sind „lakonisch und unmanierlich“.

H London, 9. April. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Die englische Presse beschwert sich heute in ganz unerbittlicher Form über die gehässigen Kommentare, mit denen die französischen Desistenzen den geplanten Besuch der deutschen Staatsmänner in England bedenklich. Der „Daily Herald“, der nicht unmanierlich und bezeichnet es als ein hartes Stück, daß Frankreich ein Recht darauf zu besitzen glaubt, sich durch die Tatsache des Besuchs beleidigt zu fühlen. Das Blatt spricht dann eine regelrechte Drohung aus. Es verweist die beständigen Versuche Frankreichs, auf die engste Herzlichkeit seiner Beziehungen mit England zu pochen, auf ihren richtigen Platz. Es verwahrt sich gegen die Pariser Auffassung, als ob Downingstreet keinen Schritt ohne Willen des Quai d'Orsay tun dürfte. Alle diese Dinge seien geeignet, in London Verwirrung zu erregen, die die Franzosen in ihrem eigenen Interesse kaum für wünschenswert erachten könnten.

Ein offenes Wort dieser Art ist längst erforderlich gewesen. In der Tat darf man sich fragen, ob die herkömmliche Freundschaft der beiden Länder, die trotz der in wichtigen Fragen auseinandergehenden Auffassungen immer wieder auch in London von gewissen Kreisen betrieben wird, dem europäischen Frieden im allgemeinen und den Interessen Englands im besonderen dienlich ist. Es darf als eine erfreuliche Rückmeldung der an die deutschen Staatsmänner ergangenen Einladung betrachtet werden, wenn nun in England ganz ehrlich ausgesprochen wird, daß für die englische Außenpolitik auch noch andere Mächte als Frankreich zu berücksichtigen sind.

So führt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ das Motiv der Einladung auf den Wunsch der englischen Politiker zurück, Deutschland als potenziellen und erwünschten Mitstreiter bei der großen Frage der Abrüstung mit derselben Ehrlichkeit und derselben Rücksichtnahme wie die anderen Großmächte zu behandeln. Gerade die französischen Staatsmänner hätten so häufig Gelegenheit zu privatem Meinungsaustausch mit ihren englischen Kollegen gehabt, daß sie sich kaum beklagen könnten, wenn diesem Privileg auf die politischen Leiter anderer Länder ausgetauscht würde.

Es bleibt der „Times“ vorbehalten, in ihrer bekannten schmerzlichen Art Warnungen an die deutsche Adresse zu richten. In einem langen und grundsätzlichen Leitartikel beschäftigt sie sich dann mit der augenblicklichen politischen Lage in Deutschland und geht über die inneren Verhältnisse zu folgendem Urteil: „Die großen Erfolge seien teils auf die geistige und moralische Unterlegenheit seiner Gegner und teils auf seine eigene Charakterstärke geschuldet.“ Seine Stellung sei beständig von Krise zu Krise gewachsen, bis er in den Augen vieler seiner Landsleute bereits als der einzige Mann erscheine, der in der Lage sei, Deutschland aus dem Chaos und der Auflösung zu retten. Die „Times“ gelangt zu

der Auffassung, daß das Schicksal Deutschlands trotz dieser jüngsten Erfolge Brünings noch immer in der Schwebe hänge. Er habe die Erfüllung von zwei Dingen anzustreben, die das Volk instintiv erwarte: Eine starke Regierung im eigenen Lande und eine feste und erfolgreiche Außenpolitik.

Hinsichtlich des zweiten Punktes sind nun — wohl bemerkt nach Ansicht der „Times“ — die Bemühungen Brünings weniger glücklich gewesen. Die Zeitung irrt sich hierin ebenso wie in der Behauptung, daß es dem Reichkanzler bei der Jollundion lediglich auf einen Achtungserfolg ankomme, mit dem er seine innerpolitische Opposition entzähnen wolle. Großmütig lobt sie zwar Brünings dafür, daß er noch nicht das gefährliche und lödende Gebiet der Reparationen aufsucht, aber sie will ihn nicht von der Verantwortung für einen Schritt freisprechen können, der die öffentliche Meinung Europas auf das Tiefste beunruhigt habe.

Wenn man die Elemente kennt, die die Politik der „Times“ machen, so kann man kaum über diese Stellungnahme überrascht sein. Eine gewisse Verärgerung über die Einladung an die deutschen Staatsmänner spricht sich ausdrücklich und laienhaft aus. Die übertriebenen Berliner Pressekommentare eine Aktion des Quai d'Orsay ausgelöst wurde. Der „Petit Parisien“ spricht von den großen Hoffnungen, die man sich in der Wilhelmstraße von dieser Zusammenkunft gemacht hatte und fährt dann fort: „Die Berliner Blätter schilderten diese Zusammenkunft schon als eine Niederlage des Quai d'Orsay und feierten das Ereignis im Voraus als einen besonderen Triumph der deutschen Diplomatie.“

Der „Matin“ wird noch deutlicher und sagt: „Bewogen durch die übertriebenen und stellenweise ungeschickten Kommentare, welche die Aussicht auf eine intime Zusammenkunft vor Genf, das heißt vor der Prüfung des österreichisch-deutschen Jollabkommens durch den Völkerratsrat, in Berlin hervorgerufen hatte, hat sich der englische Außenminister den Ratshälgen angeschlossen, die ihm in der Richtung einer Verschärfung des deutschen Belahes gegeben wurden.“ Gleichzeitig schreibt Sauerwein im „Matin“, daß es zwar ein kluger Gedanke sei, vor der Brüstungsfront mit den deutschen Staatsmännern zu sprechen, daß dies aber nicht die Aufgabe Englands, sondern Frankreichs sein müsse.

Wie wir aus Friedrichshafen weiter erfahren, kam im letzten Augenblick von der französischen Regierung der Erlaß, daß das Luftschiff Frankreich nur überfliegen dürfe, wenn keine Photoapparate an Bord sind. Daher sah sich die Leitung des Luftschiffbaus gezwungen, sämtliche Passagiere, die sich bereits an Bord des Schiffes befanden, die Photoapparate abzunehmen.

Unter den Passagieren befinden sich übrigens auch Comander Booth aus Bedford, der Führer des Luftschiffes „R 100“, das im vorigen Jahr nach Kanada und zurück floh; Oberst Gossage, der Luftattache der englischen Botschaft in Berlin und Dr. Mendel, der Präsident des Schweizerischen Automobilklubs.

Das Doppelgesicht der Sowjets.

Grundrissliches zum Rußlandgeschäft.
Von unserem Vertreter in Moskau
Wilhelm Baum.

Daß die deutschen Industrievertreter, nachdem sie eingeladene Gäste der Sowjetregierung gewesen waren, sich in höflicher Form über ihre Eindrücke geäußert haben, liegt in der Natur der Sache. Haben doch die sowjetamtlichen Stellen, die unmittelbar mit dem Besuch zu tun hatten, es ihrerseits an nichts fehlen lassen. Vom Empfang und der Begrüßung an der Landesgrenze in dem keineswegs landesüblichen ausgerüsteten Sonderpostwagen, bis zu den Ehrenplätzen bei Eröffnung des Kätefongresses wurden alle Bemühungen aufgewandt, um die Eindrücke, die die Fremden mitnehmen sollten, europäischen Maßstäben anzupassen. Es lief alles auch ziemlich glatt, insofern es sich um die leitenden Stellen auf der Gastgeberseite handelte. Jenseits dieses Kreises schien es freilich manchem untrüglich schwer, das bolschewistische Gemüt nicht zu entlaben. Kaum waren die Gäste draußen, so meinte bereits der Pseudonymus, der sich „Nomade“ nennt, in der offiziellen Sowjetia vom 13. März, er glaube kaum, daß in geschichtlicher Perspektive betrachtet, die sowjetischen „Erfolge“ den deutschen Kapitalisten angenehm sein würden. Aber vorherhand ließe sich ja zu beiderseitigem Nutzen Handel treiben usw. War das immerhin noch vertauselt, so drückte sich Radel bald deutlicher aus. Am 21. März, gleichfalls in der Sowjetia, in einem Rückblick auf die letzten 10 Jahre der Sowjetwirtschaft, schrieb er: „Die Bourgeoisie der ganzen Welt haben wir leider nicht an die Wand stellen können, im Gegenteil, wir hatten die Beziehungen zu ihr nötig, um unsere Industrie aufzubauen.“

Nun, jedes Land hat seine Sitten. Höflichkeit, so sagt man, bestrehe manchmal nur darin, daß man nicht sagt, was man denkt. So betrachtet, liegt kein Grund vor es zu bebauern, wenn man aus dem offiziellen Organ unseres Sowjetpartners zuversichtlich erfährt, wie es ihm ums Herz ist. Denn es besteht, man sage was man will, im Auslande noch immer eine Gefahr der Selbsttäuschung. Kann es demgegenüber Nützlicheres geben als solche Kernsprüche?

Im übrigen sind diese Offenherzigkeiten, die wie Regieheiler aussehen, in Wahrheit nicht etwa zufällig, sondern zwangsläufig. Sie ergeben sich aus der Doppelabsicht, die der Bolschewismus seiner Natur nach bei Anknüpfungen mit draußen verbindet. Den Täuschungseffekt durchstreuzt die Aufreizungspropaganda. Denn der Sowjetismus braucht zwar einestells dringend Industriearüstung, er braucht Kredite, er sieht sich nach Beistand gegen die Gefahr einer Außenhandelsperre um. Aber zugleich ist und bleibt er schicksalhaft verbunden mit dem internationalen Umsturz. Das ist kein Gesetz, nach dem er angetreten. Das Sowjetregime würde wahrscheinlich politisch und wirtschaftlich manchen Erfolg nach Hause tragen, der ihm entgeht, wenn es sich gestatten könnte, auf dem offiziellen Geis vorwärts zu kommen und das revolutionäre in zwischen stillzulegen, — aber es ist unmöglich. Auch eine starke Führung darf es nicht wagen. Schon der Schatten eines Mißtrauens, man sei an der Spitze nicht unentwertig genug, wäre gefährlich.

Daher sind es denn auch keineswegs nur bloße Redensarten, wenn solche Wendungen wie die angeführten selbst in dem Augenblicke nicht unterdrückt werden, in dem sie zum mindesten nicht förderlich sind. Das Ziel der Umsturzförderung ist stets und immer Fleisch vom Fleisch und Bein vom Bein gerade derjenigen Sowjetführer, die etwas zu sagen haben. Unter „Spezen“ und Experten wird man im In- und Auslande allenfalls echte Wirtschaftler finden, die nur ihren geschäftlichen Auftrag im Auge haben; sind doch unter ihnen sogar nicht wenige, die Sowjetleute nur recht wider Willen sind. Auf den entscheidenden Posten hingegen sitzen überall in der Wolle gefärbte Parteimänner. Auch ihnen — und gerade ihnen — kann es zwar die von der Partei gebilligte Taktik erlauben, daß an bestimmtem Ort zu bestimmter Zeit Kundgebungen erfolgen, die, wenn man sie isoliert liest, den Eindruck erwecken, als sei alles in schönster Ordnung, als sei die UdSSR ein Staat unter Staaten und als sei die Sowjetregierung eine Regierung unter Regierungen wie andere auch. Ein naheliegender Beispiel bietet da etwa der Abzug der jüngsten Regierungserklärung, den der Vorsitzende des Rates der Volkstommisare, Molotow, auf dem Kätefongress den Beziehungen zu Deutschland widmete. Da wurde „freundschaftliche Zusammenarbeit“ festgestellt, die „verschiedene Proben überdauert“ habe; da wurde insbesondere auch die Industriellen-Delegation begrüßt und von ihrem Besuch allerhand Förderliches erwartet usw. Was will man mehr? Die offizielle Sowjetnachrichtenagentur konnte eine runde glatte Meldung daraus machen, die dem deutschen Leser von der vortrefflichen Gesinnung unserer Moskauer Freunde berichtete. Und tatsächlich wird dieser Leser nur in den allerersten Fällen, zur Ergänzung seiner Eindrücke, sich eines anderen Referates eben desselben Redners erinnern haben, das dieser im Vorjahr in anderer Eigenschaft auf dem 16. bolschewistischen Parteitag hielt. Er sprach damals als Leiter der sowjetkommunistischen Sektion der Komintern über die besten Mittel zur Förderung der internationalen Umsturz-bewegung in allen Ländern, wobei Deutschland die bekannte „Vorzugsstellung“ genießt.

Alle Sowjetbeziehungen, darauf läuft es hinaus, sind eben stets unter diesem Doppelgesichtspunkt zu betrachten: Geschäft und Umsturz; der Bolschewismus betreibt immer beides zugleich. Mit dem entsprechenden Realismus, mit der entsprechenden Kälte wird man sich demnach bewußt sein, mit wem man es zu tun hat. Nicht mit Ideologen, sondern mit Geschäftsleuten, die sich auf den geldwerten Vorteil verstehen. Aber doch auch nicht mit soliden Geschäftspartnern im üblichen Sinn, denn dem widersprechen die politischen Vorbehalte, die ihre revolutionäre Bindung sie auszu-plaudern zwingt und welche jegliche wirtschaftliche Beziehung mit Moskau im Werte herabsetzt. Diese Hypothese einer, milde aus-

Mit Kurs auf Kairo: „Graf Zeppelin“ unterwegs.

Schikanen der französischen Regierung / Die Passagiere müssen die Photoapparate abgeben.

Friedrichshafen, 9. April. „Graf Zeppelin“ ist heute früh 10 Uhr unter Führung von Dr. Edener zur Ägyptenfahrt mit dem Luftschiff „R 100“ und anschließender Rundfahrt über Ägypten und Palästina aufgestiegen. An Bord befinden sich 12 Passagiere. Kurz vor der Ausfahrt mußten sämtliche Photoapparate aus dem Luftschiff gegeben werden wegen Verbot des Luftschiffes über den Bodensee davon. Es wird voraussichtlich am Samstag vormittag gegen 8 Uhr in Kairo eintreffen. Am Bord wird auch Post nach Kairo befördert. Während der Rundfahrt über Ägypten und Palästina wird Dr. Edener und ein Teil der Besatzung in Kairo verbleiben.

Revolution auf Madeira.

Wie gemeldet, ist in Funchal, der Hauptstadt Madeiras (Bild), eine Revolte ausgebrochen. Die portugiesische Regierung hat zwei Regimenter Infanterie mit Artillerie und Panzerwagen sowie einen Kreuzer gegen die Aufständischen entsandt, die sämtliche Regierungsgebäude der Insel in ihre Hand bekommen haben. Die Aufständischen von Madeira sollen ausgeschaltet werden. Der britische Kreuzer „London“ ist zur Wahrung der britischen Interessen nach Madeira eingetroffen. Vom portugiesischen Marineministerium wird befohlen, daß ein gewaltsames Vorgehen in Madeira nicht von der Hand abzuweisen sei, sondern daß die Aufständischen durch Ausschaltung der Regierung zu zwingen.



gedrückt, Befristung des Vertrauens wird das Sowjetgeschäft immer belassen. Gewiß geht es den Geschäftsmann praktisch mehr an, was die Sowjetseite tun kann, tun muß und daher tun wird, als was sie nach Angabe ihrer eigenen Wortführer am liebsten tun möchte. Ob der Fuchs die Trauben süß oder sauer findet, interessiert den Weinbauer weit weniger als daß sie hoch genug hängen, und dafür ist ja gesorgt.

Was die jüngst angeknüpften deutsch-russischen Mehrlieferungsgeschäfte speziell anlangt, so möchten wir annehmen, daß es auf deutscher Seite an den notwendigen realistischen Erwägungen keineswegs gefehlt hat. Man täte, so scheint uns, den deutschen Wirtschaftlern Unrecht, wenn man annähme, sie wüßten nicht abzuschätzen, was in der UdSSR Vordergrund und was allgemeiner Zustand, was dort Paradebühne und was Normalfall ist. Sie haben überdies landeskundige Mitarbeiter in ihren Betrieben, welche genugsam unterrichtet sind, inwieweit im Sowjetstaat der Zwang wirtschaftlicher Notwendigkeiten und Abhängigkeit wirken und wie die davon niedergehaltene bolschewistische Mentalität bewertet werden muß.

Wie sind denn Beziehungen zum heutigen Rußland überhaupt möglich? Doch nur im Geleit von dreierlei: von Sachkunde, Wagemut und, nicht zuletzt, von gesundem Mißtrauen. Sofern sie demgemäß beraten ist, wird auch unsere Wirtschaft an der richtigen Stelle, nicht zu früh und nicht zu spät, den schwarzen Strich legen, jenen schwarzen Strich, den der vorausschauende Gläubiger schon bei der ersten Kreditgewährung auf der Kontoseite des Schuldners in Gedanken oder tatsächlich einträgt. Der schwarze Strich soll bedeuten: so weit kann ich äußerstenfalls gehen, dafür ist mir der Mann allenfalls gut. Dieser schwarze Strich auf dem Sowjetkonto wurde einen Augenblick bei den jüngsten Moskauer Verhandlungen spürbar, als die deutsche Seite keinen Wert darauf legte, jetzt etwa auch schon Aufträge für 1931 hereinzunehmen. Das Kreditvolumen, das der schwarze Strich begrenzt, bietet eine durchaus ausreichende Bewegungsfreiheit. Es kann zweckmäßig sein, in Zeiten des Absehbedarfs dies Volumen annähernd auszufüllen, aber jedenfalls ist es zweckmäßig, den schwarzen Strich nicht zu überschreiten.

Japans Ministerpräsident zurückgetreten.

U. London, 9. April. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat Ministerpräsident Hamaguchi dem Kaiser sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Die größte Luftschiffhalle Europas.

Ein Besuch im Friedrichshafener Wellluftschiffhafen.

Das Eisengerippe fertig.

D. Friedrichshafen, 8. April. Das Alte stürzt, Neues blüht aus den Ruinen. Dies Wort ist in der Geschichte des Friedrichshafener Luftschiffbaues schon mehr als einmal Wirklichkeit geworden. Das harte Diktat der Entente hatte der Zeppelinhalle auf dem Löwentaler Fluggelände, die sich in den Händen des Reichs befand, das Todesurteil gesprochen. Obwohl friedlichen Zwecken dienend, mußte sie abgebrochen werden. Sie war überdies auch veraltet und entsprach in keiner Weise mehr den Anforderungen neuzeitlichen Hallenbaues. Dieser selbst geht parallel zu der Entwicklung des Luftschiffes. Veränderungen in den Größenmaßen und in der Form der Luftschiffe bedingen auch Veränderungen in ihren Bau- und Fahrhallen.

Die erste in Friedrichshafen erbaute Luftschiffhalle war eine Schwimmhalle, am Bodenseer bei Manzell erbaut. Erst die Vollsprende 1908 nach dem Unglück von Scherdingen, das alle Hoffnungen des Grafen Zeppelin junichte zu machen drohte, erzwangte es, die erste feste Landhalle auf dem Gelände der heutigen Luftschiffwerft zu erbauen. Sie ist mit einer zweiten 1914 erbauten Halle abgebrochen, und an ihrer Stelle erhebt sich die neue im Jahre 1929 angefangene und im vorigen Jahre fertige gewordene große Bauhalle, in der das neue Luftschiff, das den Namen „LZ 129“ erhält, gebaut werden soll. „Graf Zeppelin“ trägt bekanntlich die Nummer LZ 127. An sich müßte das neue Luftschiff also die Bezeichnung LZ 128 tragen. LZ 128 bezeichnet aber nur einen Konstruktionsentwurf, der nicht zum Bau gelangt, da die vorgesehene Füllung der Tragzellen mit Heliumgas eine Konstruktionsänderung bedingte. Die Pläne, wie sie Dr. Eckener und dem Luftschiffbau vorschweben und die, wie wir kürzlich berichteten, durch die nunmehr beendete Amerikafahrt Dr. Eckeners ihrem Ziele ein gut Stück näher gekommen sind, machten den Bau einer weiteren Halle notwendig, einer Fahrthalle, in der das neuerbaute Luftschiff LZ 129, das sofort in den Transatlantikverkehr gestellt werden soll, unterkunft finden soll, während in der Bauhalle sofort zum Bau eines dritten Schiffes geschritten werden soll.

Mit dem Bau der Fahrthalle auf dem Löwentaler Gelände wurde im Herbst vorigen Jahres begonnen. Wer damals von Ummkommen an den Bodensee reiste, konnte, wenn er nach Ueberlingen der europäischen Wasserscheide am türmerreichen Ravensburg vorbei sich dem Bodensee näherte, rechter Hand kurz vor Friedrichshafen, auf dem Gelände wirklich der Bahn ein emsiges Schaffen und Arbeiten beobachten. Gewaltige Waldflächen (40 Morgen) wurden abgeholzt und umfangreiche Planierungsarbeiten vorgenommen, denn das bisherige Fluggelände Löwental wurde bedeutend vergrößert. Zu diesem Zweck hat der Luftschiffbau drei Bauernhöfe und verschiedene Grundstücke gekauft mit einem Flächeninhalt von annähernd 150 Morgen. Kleinbahngleise durchschneiden das Gelände, den künftigen internationalen Flughafen. Auf einem eigenen Anschlussgleis werden wichtige Eisenstücke heranzuschleppen. dorthin, wo zwei fahrbare gewaltige Montagetrane von über 50 Metern Höhe in die Luft ragen.

Heute steht das Gerippe, ein mächtiger Eisenbau von 24 Metern Länge, 38 Meter Breite und die Höhe rund 60 Meter. Um einen Bergleib anstellen zu können, verzeichnen wir die Größenmaße der bisherigen Hallen. Die erste Landhalle im Jahre 1909, in der Platz war für zwei Luftschiffe von der damaligen Größe, war 186 Meter lang, 38 Meter breit, 20,5 Meter hoch; die zweite Halle vom Jahre 1914 war 192 Meter lang, 32 Meter breit und 28 Meter hoch; die dritte Halle vom Jahre 1915, die Bergungshalle des „Graf Zeppelin“, 236 Meter lang, 37 Meter breit, 34,5 Meter hoch und die letzterbaute Halle vom Jahre 1929 253 Meter lang, 58 Meter breit und 50 Meter hoch. Die neue Halle wird somit zehn Meter höher und 20 Meter länger sein, während die Breite bei beiden dieselbe ist. Um sich eine Vorstellung von der gewaltigen Größe dieser Halle zu machen, stelle man sich vor, daß das Ulmer Münster,

Der erste Tag des Volksbegehrens

Die Eintragungen in Berlin und Pommern.

— Berlin, 8. April. (Zuspruch.) Am ersten Tage der Eintragungsrück zum Volksbegehren für Auflösung des Preussischen Landtages haben sich in Berlin insgesamt 19 052 Personen eingetragen.

Nach den bis 23 Uhr beim Landesamt des Statistikhelfer vorliegenden Meldungen sind im Bereich des Landesverbandes Pommern-Grenzmark Posen-Westpreußen am ersten Eintragungstage über 125 000 Eintragungen in die Listen für das Volksbegehren erfolgt.

Die Pfändung bei Stennes durchgeführt.

Berlin, 8. April. (Zuspruch.) Wie der „Berliner Arbeiter“ meldet, hat am Mittwoch nachmittag ein Gerichtsvollzieher die Pfändung der Büroeinrichtung und des übrigen Inventars bei Stennes in der Matthäikirchstraße durchgeführt. Die Pfändung vollzog sich ohne Schwierigkeiten, da Stennes und seine Leute die Möbel freiwillig herausgaben.

Protest der Südtiroler

gegen die Verbannung Malferteiners.

U. Innsbruck, 9. April. Am Mittwoch abend fand in Innsbruck eine von mehreren tausend Personen besuchte Protestkundgebung gegen die Verbannung Malferteiners statt. Dr. Reut Nicolussi verwies darauf, daß das Interesse der Welt am Schicksal Südtirols immer mehr gewachsen sei und daß Wilson auf der Friedenskonferenz gegen den Willen der übrigen Alliierten und auch der amerikanischen Sachverständigen Südtirol den Italienern zugesprochen habe. Malferteiner werde von den Italienern schon seit dem Jahre 1919 verfolgt und solle nun durch die Verbannung endgültig getroffen werden. Malferteiners Leiden würden nicht umiont sein.

Abg. Professor Dr. Kolb betonte, daß Mussolini durch den vor einem Jahre abgeschlossenen Freundschaftsvertrag mit Oesterreich erreicht habe, was er habe erreichen wollen, nämlich vor der Welt den Anschein zu erwecken, als ob Oesterreich mit dem gegenwärtigen Stand der südtiroler Frage zufrieden sei. Die Unterdrückung der Deutschen in Südtirol habe in der letzten Zeit zugenommen. Es sei deshalb jetzt Pflicht des ganzen deutschen Volkes, den Kampf um die Freiheit Südtirols in verstärktem Maße wieder aufzunehmen. — Die Versammlung faßte sodann eine Entschließung, die sich im Sinne der Ausführungen der beiden Redner bewegte und die Revision der Brenner-Grenze forderte.

Hochzeit im Hause Bourbon.

1500 Hochzeitsgäste.

Kr. Rom, 8. April. (Eigener Drahtbericht der „B. d. Presse“.) In Palermo fand heute die Hochzeit zwischen Henri Graf von Paris, dem einzigen Sohn des Herzogs von Guise, des französischen Thronprätendenten aus dem Hause Bourbon-Orléans und der Prinzessin Isabella von Orléans-Braganza statt, an der unter anderem die Exkönigin Amélie von Portugal, der Prinz von Hessen, die Herzöge von Apulien und Bergamo, ferner Alfred Daudet, Maurras und zahlreiche Abordnungen der französischen Aristokratie teilnahmen. Es waren ferner der englische und der belgische Botschafter, die den König von England bzw. Belgien



Das französische „Kronprinzenpaar“.

traten, anwesend. In Vertretung des Königs Alfons von Spanien war der Infant Don Carlos erschienen.

Die Trauung wurde in der prächtig ausgeschmückten Kathedrale von Palermo durch den Erzbischof Kardinal Capitrano vorgenommen. Ein Orchester von fünfzig Harfen, in das die Orkel einfiel, spielte beim Eintritt des Hochzeitspaars den Marsch von Mendelssohn. Nach der Trauung fand das große Hochzeitsbankett statt, an dem nicht weniger als 1500 Personen teilnahmen. Das imposanteste Ehrenwort in dem Hochzeitsgast, unweit der belair-ransösischen Grenze in einem Schloß nehmen, das einmal dem Sonnenkönig Ludwig XIV. gehörte, und das der Herzog von Guise seinem Sohn zum Hochzeitsgeschenk gemacht hat.

Eisenbahnunfall in Frankreich.

U. Paris, 9. April. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Mittwochabend in der Nähe von Marseille. In dem Augenblick, in dem ein Arbeiter in einen Tunnel einfallen wollte, kam in entgegengesetzter Richtung eine Lokomotive heran, die durch den Arbeiterzug hineinfuhr. Der Zusammenstoß war so heftig, daß mehrere Wagen des Arbeiterzuges auf die Schienen sprangen und zum größten Teil zerstört wurden. Aus den Trümmern zog man zwei Tote und zehn Verletzte. Mehrere von den Verletzten dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

Buchhalter Klarr stellt sich selbst.

Berlin, 9. April. Die Berliner Staatsanwaltschaft I erließ am Dienstag die Nachricht, daß der Buchhalter der Maschinen-Deutschen Versicherungsgesellschaft G. Frick Klarr, der nach Unterschlagung von 120 000 RM. flüchtig geworden war, bei Ueberführung an die Reichsgrenze in Währisch-Strau in der Tschechoslowakei gefangen worden sei. Daraus stellte die Staatsanwaltschaft bei der Tschechoslowakei einen Auslieferungsantrag.

Ueberraschenderweise erschien nun am Mittwoch Buchhalter Klarr in Begleitung seines Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Franz der Staatsanwaltschaft und stellte sich freiwillig. Er wurde darauf sofort in Haft genommen und ins Moabit Gefängnis eingeliefert. Es ist zunächst noch unbekannt, ob sich Klarr während seiner Flucht aufgehoben hat.

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

* Berlin, 8. April. (Zuspruch.) Am Mittwoch wurde in Berlin die 55. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie im Hotel Schmie den-Frankfurt a. Main, als Vorabendtagung eröffnet. Er gedachte zunächst der 88 im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder. Sodann teilte er mit, daß die Internationale Gesellschaft für Chirurgie den im Jahre 1920 gefassten Beschlüssen gemäß Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Chirurgie, soweit der deutschen, österreichischen oder ungarischen Nation angehörig, auszuschießen, in aller Form mit dem Ausdruck des Bedauerns

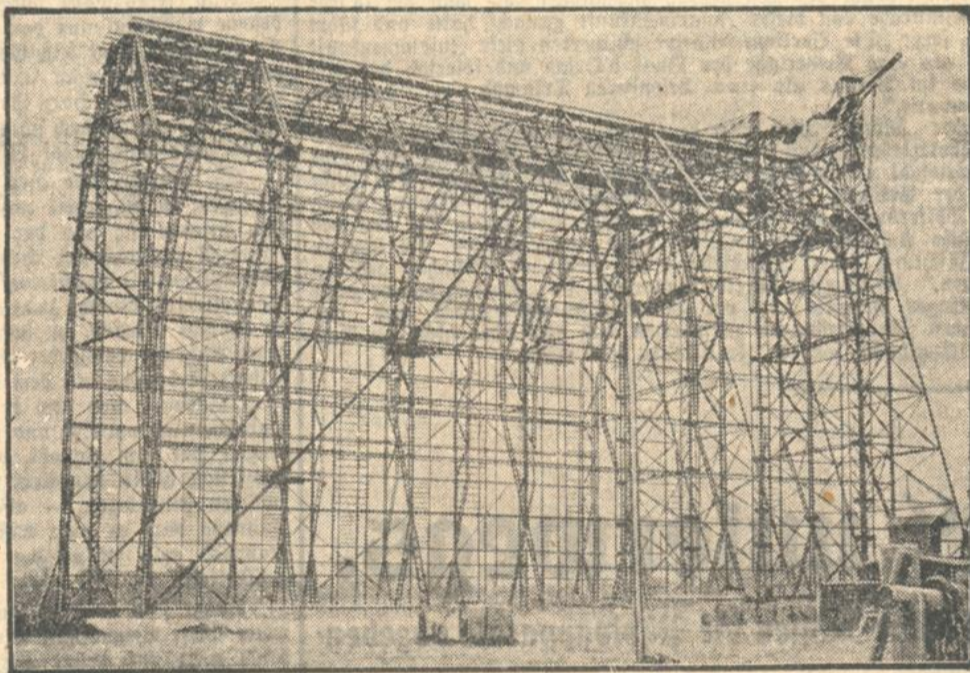


Professor Dr. Schmieden.

so wie es von den Ausgeschlossenen gefordert worden sei, angenommen hätte. Nunmehr sei der Ansicht an die Internationale Gesellschaft für Chirurgie in aller Form wieder hergestellt. Insbesondere erfreulicher Form habe die Société Internationale de Chirurgie zu erkennen gegeben, daß sie von dem Wunsch beehrt sei, Vertreter der Chirurgie aller Nationen von neuem zu fruchtbarer Arbeit in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und freier Achtung und herzlichem Einvernehmens zu vereinen.

abgesehen von der Turm- und Kirchtürme des Hauptdaches nach Länge, Breite und Höhe in dieser neuen Halle Platz hätte. Die Halle wird die größte von ganz Europa sein.

Zur Zeit wird emsig an den Toren gearbeitet, nachdem infolge Unangut der Witterung die Arbeiten eine Zeit lang hatten ruhen müssen. Die Konstruktionsart der Tore ist dieselbe, wie die bei der



Ein Bild vom Baubeginn der neuen Luftschiffhalle.

Halle vom Jahre 1929. Die Tore sind halbkugelförmig, sogenannte Segmenttore, die auf kreisförmigen Schienenbahnen laufen und sich beim Aufziehen seitlich an die Halle anschmiegen, ähnlich wie zwei Schalen, weshalb sie auch Schalen-tore genannt werden.

Wenn das Werk vollendet sein wird — es ist damit zu rechnen, daß dies Anfang Juli der Fall sein wird — dann wird das Landschaftsbild der näheren Umgebung der Stadt Friedrichshafen ein neues charakteristisches Gepräge erhalten.

Rohrbach-Romar am Ziel.

— Berlin, 9. April. Wie die Rohrbach-Werke mitteilen, ist der Ueberführungsfug der an Frankreich gelieferten Rohrbach-Romar in St. Raphael beendet worden. Die von dem Flugschiff auf der Straße Trarimünde-Cherbourg-Bordeaux-St. Raphael zurückgelegte Entfernung beträgt 2400 Kilometer. Der Flugverlauf hat in jeder Weise befriedigt. Nach den reinen Flugzeiten ergibt sich eine Reisegeschwindigkeit von über 170 Kilometern in der Stunde.

Drei Segel-Flugzeuge zerstört.

D. Schwenningen, 8. April. Bei den Osterflügen am Höhenkarspse durch die Segelfliegergruppe des oberen Schwarzwaldes wurden drei Flugzeuge zerstört. Das eine gehörte der Gruppe Tuttingen, die beiden anderen der Gruppe Schwenningen. Der Segelflieger Hartmann von Schwenningen wurde bei einem Fluge verletzt und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Guérard bei Grandi.

U. Rom, 9. April. Reichsverkehrsminister v. Guérard hat am Mittwoch nachmittag dem italienischen Außenminister Grandi einen Besuch abgestattet und mit ihm eine kurze Unterredung gehabt. Am Abend wurde das offizielle Programm des Aufenthaltes des Reichsverkehrsministers v. Guérard und den Herren seiner Begleitung in Rom mit einem Essen beim Botschafter v. Schubert abgeschlossen. An dem Essen nahm u. a. auch General Balbo mit den Herren seines engeren Stabes teil.

Donnerstag um 19 Uhr morgens startete das Sonderflugzeug, das die Verkehrslinie eröffnet hat, zum Rückflug nach Berlin. Reichsverkehrsminister v. Guérard fährt mit dem Riviera-Express nach Deutschland zurück.

Der Hauptmann von Köpenick.

Zweimal feierte in der letzten Zeit der „Hauptmann von Köpenick“, in denen aus dem Trüderladen kammender Uniform der Schürer und Buchhändler Wilhelm Voigt feierte. Seine literarische Unternehmung: Wilhelm Schäfer hat uns in angedeuteter Weise seine wackelwollen Lebensstände geschildert; und Carl Sudmayer macht nun für's Theater ein „Deutsches Märchen“ aus ihm. Da Buchmaners Stück in diesen Tagen im Badischen Landes-Theater aufgeführt wird, ist ein Vergleich mit der anderen literarischen Gestaltung des großen Schelmenreichs interessant. Wir geben mit Erlaubnis des Verlags Georg Müller in München aus der neuen Volksausgabe von Wilhelm Schäfers Roman den Abschnitt wieder, der die entscheidende Aktion darstellt.

Dienst.

Auf dem Bahnhof Rüttly-Strasse löste Wilhelm Voigt selber die Fahrkarten für sich und die Soldaten und gab dem Gefreiten Geld, in Rummelsburg, wo sie umziehen mußten, jedem Mann ein Glas Bier zukommen zu lassen. Daß sie pünktlich einsteigen, sah er mit einem Seitenblick, er selber fuhr in der zweiten Klasse, angeblich in eine Zeitung vertieft, die er breit vor sich hielt. Auch in Rummelsburg ging alles nach seinem Befehl, nur schien es ihm, der sich abseitig hielt, als ob die Zivilisten zu dreißig und neuerlich mit der Soldaten sprächen. Er ließ seinen Leuten die kurze Freiheit, überlegte aber, während er diesmal allein im Abteil nach Köpenick fuhr, dort scharf zu sein, damit ihm nicht eine Unachtsamkeit das Spiel verdürbe.

Indessen, als sie dort ausgestiegen waren und zum Abmarsch bereit standen, meldete der wachhabende Gefreite, durch die kurze Mannschaft offenbar dazu genötigt, daß sie noch kein Mittagessen gefaßt hätten; und weil es immerhin schon auf vier Uhr ging, half es nichts; die hungrigen Mägen mußten ihr Teil haben. Wilhelm Voigt winkte also zunächst einmal den Gefreiten ungnädig ab, weil sich schon Neugierige sammelten, gab dann von sich aus Befehl — als hätte er es garnicht anders vorgehabt — die Gewehre zusammen zu stellen und in der Bahnhofswirtschaft einen Happen zu nehmen, wozu er wiederum Geld und eine Viertelstunde Zeit gab. Während die Truppe abging er als Hauptmann im Korridor auf und ab und mußte einmal energisch ans Fenster klopfen, weil die übermüdete Jugend den zusammengefallenen Gewehren zu nahe kam. Der Aufenthalt vor dem Anmarsch ärgerte ihn, und daß er selber daran schuld war, noch mehr; denn nichts schien ihm unlieber, als daß einer im Rathaus vorher Meldung machen könnte. So blickt am Feind beschloß er, das Kommando selber zu übernehmen.

An die Gewehre!

Pünktlich nach einer Viertelstunde meldete der Gefreite die Mannschaft zur Stelle. An die Gewehre! Kommandierte Wilhelm Voigt; und als er das Seitengewehr aufpflanzen ließ, selber die Plopp herausstieß, sah es wie Gefechtsbeginn aus, obwohl sie nur schon ungeladene Gewehre am hellen Nachmittage im kleinstädtischen Frieden von Köpenick waren. Nun gab es kein Rührt Euch! mehr; frammen Schritte marschierte die kleine Mannschaft in die Damm-Vorstadt ein und die Lange Straße hinab auf den Rathausplatz zu, der am sechzehnten Oktober 1906 keinen Krieg erwartete und die Truppe gleichmütig herankommen ließ.

Als Wilhelm Voigt auf dem Rathausplatz Halt kommandierte, sah freilich die Sache für seinen Gleichmut schon bedenklicher aus. Die Schulzeit war gerade zu Ende, so hatten sich bald einige hundert Jünger gesammelt, die schreiend und einander überrennend den vier Schritten der bewaffneten Macht gefolgt waren; und noch worden auf dem Platz so viel Fenster gleichzeitig aufgerissen, als wenn sie nun, wo in den drängenden Lärm auch schon vieler Erwachsenen die Kommandos ertönten.

In das Rathaus führten drei Portale; so hatte er schon am Morgen seinen Plan gemacht, den er nun ohne Aufenthalt durchzuführen ließ; an jedes Tor kam ein Militär mit dem Kriegsbeifehl, ihnen, eben der Gefreite, Ordnung und Wacht habender der sechs Grenadiere wurde, mit denen sie in das Hauptportal hinein and über die Treppe zum ersten Stock hinauf marschierten, wo das Amtszimmer des Bürgermeisters lag.

Der Tod des Königs.

Dorthin war der Lärm offenbar noch nicht gedrungen; denn hinter der ersten Tür sah der Stadtschreiber seelenruhig auf seinem Posten sitzen und schrieb. Er bekam ohne Umstand zwei Grenadiere zur Seite gestellt und die Weisung, sich reisefertig zu machen, da der König auf die Neue Wache gebracht werden müsse. Der Hauptmann wollte etwas sagen, hob aber nur die beiden Ohren an und ließ sie wieder sinken, sah der bewaffneten Macht befehlungslos zu ergeben.

Hinter der nächsten Tür, als der dienstfertige Gefreite sie aufmachte, sah der Bürgermeister der Stadt Köpenick selber, ebenso beschäftigt wie sein Sekretär, nur im Sessel an einem stützlichen Schreibtisch. Seiner Unnahbarkeit sicher, mochte er zunächst meinen, daß einer seiner uniformierten Beamten ungebührlich herein käme, und schien geneigt, den Treiben anzuweilen. Als er jedoch über erlachte und hinter ihm die Seitengewehre der Grenadiere, sprang er auf beide Füße und sah mit geöffnetem Mund, weil ihm das Wort darin stecken blieb, dem Verhängnis dieses bewaffneten Einbruchs entgegen.

Sie sind der Bürgermeister von Köpenick? fragte ihn Wilhelm Voigt so barsch, wie er konnte; und als der andere, nicht ohne den Hals zu heben, Allerdings! antwortete, eröffnete er ihm auf

allerhöchsten Befehl, indem er die Haken zusammennahm und salutierte, daß er sein Arrestant sei und ihm auf die Neue Wache in Berlin folgen müsse!

Da war der Bürgermeister von Köpenick freilich kein Sekretär, der sich wortlos verhaften ließ; er wollte nach der ersten Befestigung wissen, warum und wie? und seine Hände sanken durchaus nicht ergeben nieder. Aber Wilhelm Voigt hatte keine Armee hinter sich, die mit aufgepflanztem Seitengewehr das Zeichen zum Angriff erwartete. So brauchte er schließlich auch hier nichts zu tun, als den beiden vordersten Grenadiern das widerpenfliche Stadtoberhaupt zu übergeben. Es waren zwei Polen, die nicht allzuviel deutsch verstanden, aber sie trugen den Rock, vor dem auch der Bürgermeister von Köpenick in seinem großmächtigen Rathaus ein Zivilist war.

Die überraschte Polizeigewalt.

Als Wilhelm Voigt aus diesem ersten Gefecht auf den Gang zurück kam, bestand seine bewaffnete Macht nur noch aus der Ordnung und zwei Grenadiern; und die Polizei war noch nicht geflohen. Für einen Augenblick bangte er, der Feldzug könne verloren gehen; aber seine Uniform war ihrer Sache gewisser. Sie schritt die Treppe und dann den Korridor links hinab, bis auf einem ovalen Schild: Der Polizei-Inspektor stand. Hier machte der Gefreite von selber die Tür vorsichtig auf; und so kam ihre kleine

Armee zum Humor dieses Feldzuges. Ganz friedlich sah da die Polizeigewalt von Köpenick im Sessel und schlief, den Mund auf die blödeste Schläferweise halb geöffnet und die Hände über den runden Bauch gefaltet.

So hatte der Polizeigewaltige von der Eroberung seiner Festung nicht das geringste gemerkt und war keine furchterregende Erscheinung, als er, von der Hand Wilhelm Voigts an der Schulter sanft geweckt, sich in einer höheren Gewalt sah. Er sprang durchaus nicht auf, sondern blieb noch eine Weile mit blinzelnden Augen sitzen, als ob er sich so aus dem Alpdruck der Wirklichkeit in den Schuß seines Nachmittagschlafens zurücktreten könnte, bis Wilhelm Voigt ihn fragte: ob er dafür von der Stadt Köpenick bezahlt würde, daß er hier säße und schlief?

Nein, durchaus nicht! gab er der Wahrheit entsprechend zu, und als ihn der vermeintliche Hauptmann aufforderte: er möge die Freundlichkeit haben, sich auf den Rathausplatz zu begeben und dafür zu sorgen, daß Ordnung bliebe! nickte er zustimmend und tappte hinaus wie ein K. K. r.

Die beiden Grenadiere grinnten mit allen Zähnen, und der Gefreite sagte noch rechtzeitig: Zu Befehl! weil er sich fast rhen ich versprochen hätte. Wilhelm Voigt aber hatte einmal keine Rache gefühlt, und der Anblick dieser Klügigkeit allein war ihm der Feldzug wert, wie er auch ausging; zudem fühlte er mit diesem Abgang sein Hauptmannspatent fest in der Hand.

Ein schwerer Fall.

Von

Stefan Gende.

— Bitte, können Sie mir Mohnbrötchen zeigen? — sprach der elegante Herr zum Bäcker.

— Jamohl! — antwortete dieser und legte ihm einige Mohnbrötchen vor. Der feine Herr, geschmeigelt und gebügelt nahm unfeindlich sein Augenglas herunter, prüfte es sorgfältig, setzte es dann wieder auf und sprach nach eingehendem Studium der Brötchen:

— Ja! — und nach einer kurzen Pause setzte er fort: — Könnten Sie mit davon einen B. Buchstaben machen?

Der Bäcker konnte es. Nach langen Verhandlungen wurden sie sich über den Preis einig und der Kunde wollte am nächsten Tag um neun Uhr fünfundzwanzig Minuten wiederkommen.

Die Uhr zeigte 9.25 Uhr als der Herr den Bäckerladen betrat. Der Bäcker zeigte ihm das Brötchen. Durch sein blühblaues Augenglas aber bemerkte der Herr einen Fehler.

Humor.



Die Frau des Leuchtturmwärters: „Bergiß nicht, mir die letzte Nummer von „Landwirtschaft und Gartenbau“ mitzubringen!“

(Humor des Auslandes: Lizi.)

„Bin ich der erste, der einen Ruf von Ihnen erbittet?“

„Ja, denn die anderen nahmen ihn sich einfach.“

— Sie haben ein kleines b gemacht. Ich brauche ein großes B. — Der Bäcker bedauerte diesen Irrtum und versprach, am nächsten Tag den Auftrag richtig auszuführen.

Der Herr studierte eine Weile sein Notizbuch und stellte fest, daß er am nächsten Tag nur um 3.45 Uhr vorbeikommen könnte. Die Zeit entsprach dem Bäcker.

Schlag 1/4 Uhr des nächsten Tages erschien der Kunde und nahm das ihm vorgelegte Brötchen in peinlichen Augenscheln.

— Ja, es wäre schon gut, aber es ist ein bißchen zu groß geraten. — Der Bäcker, die Langmut selbst, verlor viel Zeit aber nicht seine Geduld. Er reichte seinem sonderbaren Kunden ein Stück Papier, damit er einen Plan entwerfe, aus dem der Bäcker dann Länge, Breite, Höhe und Dicke ersehen könne. Nach einer Viertelstunde war der Entwurf fertig. Sie vereinbarten den übernächsten Tag als Lieferzeit.

Der Käufer kam pünktlich wie immer. Er betrachtete ein wenig das hellbraun gebackene Brötchen.

— Ja, sieht ist es in Ordnung.

— Darf ich es einpacken?

— Nicht nötig! — Und er begann, es zu essen.

R. I. P.

Hin und wieder liest man von Heldenstücken unserer Post, der es gelingt, Briefe, die an Träger berühmter, bald schon unsterblicher Namen gerichtet sind, auch dann noch zuzustellen, wenn die Adresse höchst mangelhaft ist und oft das Land nur nennt, in dem die betreffenden wohnen sollen. Es ist zum Ruhme der Mündener Post jedoch zu sagen, daß sie diese Befähigkeit bei weitem übertraffen hat; das bewies sie an einem einfachen, durchaus sterblichen Menschen, dessen sterblichen Ueberresten die Post mit zäher Pflichterfüllung bis zur letzten Ruhestätte nachging.

Ein bekanntes Kunstinstitut verbandte einmal auf Grund seines Adressenmaterials Einladungen zu einem Vortragsabend. Einer dieser Briefe kam, lange nach dem Vortrag, mit folgenden amtlichen Vermerken an den Abhender zurück:

1. „Adressat verstorben. Ofriedhof begraben.“ 2. „Ofriedhof unbelannt“ — vorher der Name des Adressaten.

Offenbar hatte es sich um einen Irrtum in der Angabe des Friedhofs gehandelt, sonst wäre die Einladung zweifellos zugestellt worden.

Salomo im Examen.

Professor H., ein namhafter süddeutscher Rechtsgelehrter, der erst kürzlich starb, war ein sehr strenger Examinator, aber für einen Witz stets zu haben. Auch von seinen Studenten ließ er sich manches gefallen, was andere vielleicht als respektlos bezeichnet hätten. Nur Witz mußte die Sache haben!

Während eines Examens stellte er folgende Frage:

„Ich will Ihnen einen Rechtsfall vorlegen: Zwei Wöchnerinnen sind in der gleichen Nacht von einem Knaben entbunden. Da die Kleinen sich sehr ähnlich waren, verwechselte die Schwester die Kinder. Wie würden Sie da entscheiden, Herr Kandidat?“

„Eine Gegenfrage, Herr Geheimrat“, fragte der sich in Bedrängnis befindende Student, „Wissen Herr Geheimrat genau, daß die Kinder verwechselt sind?“

„Natürlich, ich sagte es ja schon!“

„Dann tauscht man eben einfach die Kinder wieder aus, Herr Geheimrat!“

Professor H. lachte aus vollem Halse, und der Kandidat hatte von dem Augenblick bei ihm einen „Stein im Brett!“ R. v. K.

Die großen deutschen SEKT-Marken

Burgess Grün • Deinhard Kabinett • Henkell Trocken • Kupferberg Gold • Müller Extra • Söhnlein Rheingold

FLASCHE
RM. **4.90**
DAZU
STEUER
RM. 1.-

ARPKE

Jetzt rund 17% obilliger!

Als Beitrag zum allgemeinen Preisabbau haben die maßgebenden deutschen Sektellereien — wengleich unter großen Opfern — die Laden-Verkaufspreise ihrer Marken um rund 17% (eine Mark die Flasche) ermäßigt. Die gangbarsten Sorten kosten demnach künftig in allen Weinhandlungen und Feinkostgeschäften nur RM. 4.90 die ganze Flasche und RM. 2.95 die halbe Flasche zuzüglich Sektsteuer.

Das sind Preise, die den Genuss einer guten Flasche Markensekt weiten Kreisen möglich machen! Sekt bringt Stimmung, Frohsinn und Lebensfreude. Nehmen Sie Anteil daran!

Badische Chronik

der Badischen Presse 47. Jahrgang. Nr. 164.
Karlsruhe, Donnerstag, den 9. April

Die badischen Schweinebestände.

Rückgang im letzten Vierteljahr.

Anlässlich der Schweinezählung vom 2. März wurden in Baden, nach Mitteilung des Badischen Statistischen Landesamts insgesamt 615.785 Schweine festgestellt. Gegenüber der Dezemberzählung vorigen Jahres haben sich demnach die Bestände um 57.600 Stück oder 9,3 v. H. vermindert. Der Rückgang ist in erster Linie durch die zahlreichen Hauszuchtungen bedingt und in dieser Jahreszeit regelmäßig zu beobachten. Immerhin haben sich die Bestände in Baden stärker gelichtet als im Reichsdurchschnitt, wo die Abnahme nur 6,7 v. H. beträgt. Neben den Hauszuchtungen scheinen die augenblicklichen niederen Schweinepreise in unserem Lande in erheblichem Maße zu einer Einschränkung der Schweinehaltung geführt zu haben. Die Verminderung der Bestände im letzten Vierteljahr erstreckt sich hauptsächlich auf die Mastschweine, deren Zahl von 147.645 auf 88.416 Stück, somit um mehr als zwei Drittel (40 v. H.) zurückgegangen ist. Darüber hinaus zeigt sich über die Abnahme in geringem Umfang auch bei den Jungschweinen und bei den männlichen und weiblichen Zuchtieren im Alter von 1/2 bis noch nicht 1 Jahr. Dieser Rückgang wird allerdings durch eine leichte Zunahme der Zahl der Ferkel und der mehr als 1 Jahr alten Zuchtstiere u. Zuchtstauen aufgewogen. Bei dem Vergleich der heutigen Schweinebestände mit den Ergebnissen der Schweinezählung vor Jahresfrist fällt vor allem die starke Zunahme der Zahl der Ferkel und Jungschweine auf. Der gesamte Schweinebestand in Baden ist heute noch um 76.545 Stück oder 17,4 v. H. größer als bei der Zählung vom 1. März 1930. Die Zahl der Hauszuchtungen, die Schweine halten, ist im vergangenen Jahr von 147.216 auf 162.666 angewachsen.

Landwirtschaftliche Genossenschaften in Baden.

Wöflingen.
Zur Entgegennahme der Jahresrechnung und Erledigung der Jahresarbeiten dargelegenen Aufsichtlichen Aufgaben der Generalversammlung versammelten sich vor einigen Tagen die Mitglieder der Spar- und Darlehenskasse unter dem Vorsitz des Aufsichtsratsvorsitzenden, Kassierers Herrmann. Verbandsreferent Schaber vom Verband landw. Genossenschaften in Baden trug die Jahresrechnung und Bilanz mit Erläuterung der einzelnen Posten vor. Der Umsatz betrug 600.155 Mark. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 115 Mark. Nach Genehmigung der vorgeschriebenen Bilanz, Entlastung des Gesamtvorstandes wurde der aus dem Aufsichtsrat bestehende Aufsichtsratsmitglied Josef Heinrich Haug als Kassier und Karl Schäffel wurden wieder in ihre Ämter berufen. Den Abschluss der Tagung bildete ein ausgedehnter Vortrag durch den Verbandsreferent über allerlei akute Fragen auf dem Gebiete der Bekämpfung der Kreditgenossenschaften.

Obergrombach.

Der im Jahre 1885 gegründete Landw. Konsum- und Absatzgenossenschaft Obergrombach hielt kürzlich ihre von 200 Genossen besuchte 42. ordentliche Generalversammlung ab. Der Warenumsatz betrug rund 100.000 Mark. Der Revisionsbericht anerkannte die umsichtige Geschäftsführung und die gesunde Bilanzverhältnisse. Nach einstimmig erteilter Entlastung wurde beschlossen, den aus dem Aufsichtsrat bestehenden Aufsichtsratsmitglied Friedrich Hofmann und Kassier Schaber vom Verband landw. Genossenschaften in Baden in längerer Ausübung über wirtschaftliche Tagesfragen zu delegieren. Die Aufsichtsratsmitglieder Josef Fejtig und Wilhelm Wöhr wurden wieder in ihre Ämter berufen. Die Warenhöchstpreisgrenze wurde je Genosse auf 500 Mark festgesetzt.

Eulingen bei Pforzheim.

Die 320 Mitglieder zählende Landw. Konsum- und Absatzgenossenschaft Eulingen hielt kürzlich ihre von 200 Genossen besuchte 42. ordentliche Generalversammlung ab. Der Warenumsatz betrug rund 100.000 Mark. Der Revisionsbericht anerkannte die umsichtige Geschäftsführung und die gesunde Bilanzverhältnisse. Nach einstimmig erteilter Entlastung wurde beschlossen, den aus dem Aufsichtsrat bestehenden Aufsichtsratsmitglied Friedrich Hofmann und Kassier Schaber vom Verband landw. Genossenschaften in Baden in längerer Ausübung über wirtschaftliche Tagesfragen zu delegieren. Die Aufsichtsratsmitglieder Josef Fejtig und Wilhelm Wöhr wurden wieder in ihre Ämter berufen. Die Warenhöchstpreisgrenze wurde je Genosse auf 500 Mark festgesetzt.

Die Tätigkeit der Fleckviehzuchtgenossenschaft Pforzheim.

Die Fleckviehzuchtgenossenschaft Pforzheim hielt kürzlich in Neuhäusern ihre diesjährige Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Veterinärarzt Schneider über die Schwierigkeiten über den Stand der Jungviehzucht, insbesondere die durch die geschädigte und aufopfernde Tätigkeit des 1. Vorstandes beilegt werden konnten. Gleichzeitig gedachte man mit dem Standhaftigkeit der Gemeinde Tiefendronn in dieser Hinsicht genommen und es unterliege keinem Zweifel, daß sie von dem vom Veterinärarzt Schneider ausführlich erteilten Rat in bester Weise Gebrauch machen wird. Der vom Veterinärarzt Schneider ausführlich erteilte Rat ist, aus dem der Stand der Genossenschaft die wirtschaftliche und genossenschaftliche Tierzucht im Jahre 1930, Milchleistungsprüfungen, Genossenschaftsversammlungen ersichtlich waren, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Erstreckt sich zeigte der Bericht, daß das vergangene Jahr 1930 das beste Jahr für die Fleckviehzucht war. Die Genossenschaft hat, wie schon im vergangenen Jahre, die Fleckviehzuchtgenossenschaft überbracht, hielt dann einen Vortrag über die Grundregeln der Zuchtgenossenschaft. Die Ziele des neu gegründeten Reichsverbandes, die unter anderem eine einheitliche Zuchtgenossenschaft, die in diesem Sinne tätig sein soll. Nach Erhaltung des Kassens und Revisionsberichts nahmen Bürgermeister Pirn in Neuhäusern, und

Bürgermeister Haxer in Lehningen die Gelegenheit wahr, im Namen der Anwesenden dem 1. und 2. Vorsitzenden für ihre umfangreiche, zielbewusste Arbeit den herzlichsten Dank auszusprechen.

h. Hochhausen, 8. April. (Gründung einer Milchgenossenschaft.) Dieser Tage wurde hier eine Milchgenossenschaft, die den Zweck hat, den Milchabfluß zu fördern, gegründet. Der Geschäftsanteil wurde auf zehn Mark, die Einzelhaftsumme auf 100 Mark festgelegt. Zum Vorsitzenden wurde Landwirt Josef Thoma, zum Kassier Landwirt Valentin Schmitt gewählt. Der Genossenschaft gehören bereits 60 Mitglieder an.

Leutesheim, 8. April. (Gründung eines Tabakbauvereins.) In einer Versammlung der hiesigen Tabakbau treibenden Bevölkerung ist die Gründung eines Tabakbauvereins beschlossen worden, dem sämtliche anwesenden Pflanzler beigetreten sind.

Ein Zeichen der Zeit: Krise auf dem Grundstücksmarkt.

□ **Odenheim bei Bruchsal, 7. April.** Bei der Versteigerung des größten hiesigen landwirtschaftlichen Anwesens von Joseph Weidemann erfolgte nicht ein einziges Angebot. Vor einigen Jahren wurden für das mit 20.000 Mark veranschlagte Gebäude noch zahlreiche Kaufinteressenten verzeichnet.

Geschichten vom Tage.

Schwerer Motorradunfall.

2 Tote.

Mosbach, 9. April. Heute vormittag 9 Uhr ereignete sich auf der Straße Michelbach-Mosbach ein schwerer Unfall. Ein aus Michelbach kommendes, mit 80-90 Kilometer Geschwindigkeit fahrendes Motorrad wollte einen links fahrenden Radfahrer rechts überholen. Der Motorradfahrer gab Signal, und er im letzten Moment bog der Radfahrer nach rechts aus. Das Motorrad kam ins Schleudern und fuhr auf den ruhigen, der Sozialschreiber Florian Siegel aus Obergrombach wurde gegen einen Baum geschleudert und war sofort tot. Der schwerverletzte Fahrer Walter Ludwig Bopp aus Diedesheim wurde nach dem Bezirkskrankenhaus verbracht und starb nach kurzer Zeit. Der Radfahrer kam mit heiler Haut davon.

Zugunfall auf der Höllentalbahn.

Donauwiesingen, 9. April. Ein Wagen des um 8.45 Uhr in Donauwiesingen abgehenden Güterzuges sprang auf dem Bahnhof in Heiden auf dem Geleise. Da das Geleise beschädigt wurde, konnte der Güterzug Freiburg-Ülm nicht in den Bahnhof einfahren. Die Reisenden wurden mit Kraftwagen nach Donauwiesingen befördert, wo ein neuer Zug nach Ülm zusammengestellt wurde.

Kind ertrinkt im Werkkanal.

□ **Kollach, 9. April.** Beim Spielen am Werkkanal bekam das vierjährige Mädchen des Malers Koch das Ubergewicht und stürzte ins Wasser. Die starke Strömung riß das Kind fort, so daß es ertrank. Seine Leiche wurde in der Kinzig gefischt.

Durlach, 9. April. (Verkehrsverhinderung.) Am Mittwoch nachmittag brach Ecke Haupt- und Malienstraße das rechte Hinterrad eines beladenen Lieferwagens, wodurch der Wagen umkippte und die Viehflügel auf die Straße fielen. Es entstand hierdurch an der sehr belebten Straßenkreuzung eine Störung des Straßenbahn- und Fußverkehrverkehrs.

□ **Verghausen (bei Durlach), 9. April. (Von einem Lieferwagen überfahren.)** Am Dienstag nachmittag wurde das 4 Jahre alte Töchterchen des Bahnarbeiters Hebe von hier auf der Köhlinger Straße von einem Lieferwagen überfahren. Das Kind war über die Straße gesprungen und dabei von dem Auto erfasst worden. Die Kleine trug so schwere Verletzungen davon, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

Leimen, bei Heidelberg, 9. April. (Schwerer Betriebsunfall.) Bei Reparaturarbeiten an einem elektrischen Kabel, das sich über einen Kohlenstoß im Vorlandementwerk befand, schlug eine Stromflamme hervor und traf einen Lehrling aus Wiesloch. Mit schweren Verbänden an Rücken und im Gesicht konnte er nur mit Mühe geborgen werden.

□ **Eggingen bei Lörzach, 8. April. (Mit dem Motorrad gestürzt.)** Der 21 Jahre alte Herrmann Scheuer glitt mit seinem Motorrad, als er einen anderen Radler überholte, aus. Mit einer ernstlichen Gehirnerschütterung und verschiedenen Schüttelungen wurde er nach dem Krankenhaus überführt.

Lebensmüde versucht sich zu erdolchen.

Ziegelhausen (bei Heidelberg), 9. April. Dienstag nachmittag quattierte sich in einem Ziegelhäuser Hotel-Restaurant ein 31-jähriger, lediger Bager ein und gab dem Wirt Auftrag, ihn frühzeitig zu wecken. Gegen 6 Uhr abends hörte man aus dem Zimmer des Gastes Hilferufe, und der herbeieilende Wirt fand den Bager noch lebend in einer Blutlache. Neben ihm lag ein neues Dolchmesser, mit dem er sich eine ziemlich tiefe Brustwunde beigebracht hatte, außerdem mehrere Abschiedsbriefe, darunter einen an den Wirt. Der Lebensmüde, der sich wahrscheinlich aus Liebestummer töten wollte, wurde ins akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht.

Ein mißglückter Schwindlertrick.

ek. Emmendingen, 9. April. Eine Berliner Tiefbaugeellschaft ließ einige Zeit vor Ostern in einem hiesigen Gasthaus anfragen, ob über die Osterfeiertage für eine Tiefbaukommission, die im Bezirk Emmendingen zu tun habe, für etwa 14 Tage sechs Zimmer zur Verfügung gestellt werden könnten. Prompt wurde an die Firma eine bejahende Antwort erteilt. Kurz vor Ostern kam ein zweiter Brief mit dem Inhalt, daß die Kommission infolge anderer wichtiger Arbeiten etwa zwei Tage später eintreffen werde; jedoch werde eine Nachnahme mit wichtigen Dokumenten dort eintreffen, die eingelöst werden möge. Eine Nachnahme mit 94 Mark traf ein. Da aber von Berlin nicht immer alles Gute kommt, wurde die Annahme der Nachnahme verweigert. Die Kommission ist bis heute in Emmendingen nicht erschienen. Auch von irgend welchen vorzunehmenden Arbeiten einer Tiefbaukommission ist im Bezirk Emmendingen nichts bekannt. Es dürfte sich hier zweifellos um ein Schwindelunternehmen handeln. Anzeige ist erstattet.

Notstandsstarif der Reichsbahn für Windbruchholz

in Württemberg und Baden.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der badische und württembergische Waldbesitz hat sich gegen Ende des vergangenen Jahres in verschiedenen Eingaben an die Reichsbahn mit der Bitte um Schaffung eines Notstandsstarifs für Windbruchholz gewandt. Die Reichsbahn hat nun mit Wirkung vom 2. Februar 1931 für die Reichsbahndirektion Karlsruhe und mit Wirkung vom 26. März 1931 für die Reichsbahndirektion Stuttgart den Ausnahmetarif für die Reichsbahndirektionen Stuttgart und Karlsruhe genehmigt. Er erstreckt sich auf alle an der Strecke Mannheim-Heidelberg-Schönaich (bei Heidelberg) — Obergach — Mosbach — Leuda — Bad Mergentheim und südlich davon gelegenen Bahnhöfe der genannten Reichsbahndirektionen, sowie einiger Nebenbahnen. Er gilt für Holz und Holzwaren im Abschnitt B III der Gütereinführung des Reichsbahnverkehrsstarifs und zwar für 1. Brägel, Runds und Scheitholz, 2. Stämme, Stangen, Scheit-, (Kloben-), Rollen-, Brägel-, (Knüppel-)Holz sämtlich bis 1,5 Meter lang. Die Sendungen müssen jedoch mit Landfuhrwerk oder Kleinbahn auf die Verladebahnhöfe gebracht werden. Vorausgehende Eisenbahnbeförderung ist nur von einem Lagerplatz oder Anschlußwerk des Verladebahnhöfes zulässig. Die Fracht wird nach den Frachttarifen der Klassen G und G 10 des Reichsbahnverkehrsstarifs berechnet und ermäßigt sich dadurch um rund 25 Prozent.

Ein Gasthaus in Elmendingen abgebrannt.

Elmendingen, bei Pforzheim, 9. März. In der Nacht auf Donnerstag um 11 Uhr brach in dem in der Ortsmitte gelegenen Gasthaus „zum Löwen“ Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Das ganze ausgedehnte Anwesen bis auf geringe Ueberreste fiel dem Feuer zum Opfer. Die Brandursache ist unbekannt. Bei der bestehenden Gefahr mußte die Feuerwehr Pforzheim alarmiert werden.

Fahrlässige Tötung.

Hd. Sengen, 9. April. Im benachbarten Ramsen wollte ein 29-jähriger Landwirt mit einem Revolver ein Kaninchen erschießen. Beim Fertigmachen der Waffe ging ein Schuß los, der den jahrelangen Knaben Robert Reichardt von Ramsen in die Bauchgegend traf und so schwer verletzte, daß er kurze Zeit darauf verstarb.

Unter dem Verdacht des Raubmords verhaftet.

Mannheim, 9. April. In Schaffhausen wurde am 1. April ein Raubmord an einem Manne verübt. Als der Tat verdächtig wurde in Mannheim ein hiesiger Reisender verhaftet. Dieser hat jedoch durch einwandfreie Zeugen sein Alibi nachweisen können, so daß er als Täter nicht in Frage kommt. Immerhin bleibt er in Haft, bis auf Nachricht aus Schaffhausen die Festentlassung erfolgen kann.

Die Toten im Lande.

r. Hohenheim, 8. April. Im Alter von 86 Jahren ist hier die älteste Frau der Gemeinde, Katharina Sohns, geb. Engelhardt, gestorben und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt worden.

□ **Kajatz, 8. April. (Oberingenieur und Profurist Vipps gestorben.)** Am Ostermontag verstarb im 58. Jahre seines arbeitsreichen Lebens Herr Karl Vipps, Oberingenieur und Profurist bei der Waggonfabrik A.G. in Kattowitz. Der Entschlafene war am 30. Dezember 1873 in Schutterwald bei Offenburg geboren und kam schon in jungen Jahren zur hiesigen Waggonfabrik.

□ **Bielbach, 9. April.** Hier starb im Alter von 81 Jahren Bürgermeister und Ehrenbürger der Gemeinde Bielbach, Gustav Fejzmann.

Fortdauer des heiteren Wetters.

Von Skandinavien bis zu den Alpen erstreckt sich auch heute ein Hochdruckrücken, unter dessen Einfluß bei uns das heitere und trockene Wetter noch anhalten wird. Eine atlantische Zykone zieht jetzt von Island nach Nordosten weiter; ihre südlichen Ausläufer haben England und den Nordseeländern Verhinderung des Wetters gebracht.

Wetterausblick für Freitag, den 10. April 1931: Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters. Tagsüber wärmer bei schwachen südlichen bis südöstlichen Winden. Nachts in der Ebene noch stellenweise leichter Bodenfrost.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Höhe in Meereshöhe	Temperatur C°	Relativfeuchtigkeit	Niederschlagsmengen	Schneehöhe cm	Wetter
Wiesbaden	150	13	75	0	—	wolkenlos
Frankfurt	100	11	75	0	—	beliebig
Karlsruhe	110	10	75	0	—	—
Sachsenhausen	110	10	75	0	—	wolkenlos
Wiesbaden	150	12	75	0	—	—
Bad Dürckheim	110	14	75	0	—	—
St. Blasien	110	15	75	0	—	—
Badenweiler	110	14	75	0	—	—
Heidelberg	110	14	75	0	—	—

Wasserstand des Rheins.

Karlsruhe, 9. April, morgens 6 Uhr: 120 (Gesicht 124) Stm.
Baden, 9. April, morgens 6 Uhr: 316 (312) Stm.
Schutterdorn, 9. April, morgens 6 Uhr: 186 (183) Stm.
Rehl, 9. April, morgens 6 Uhr: 325 (324) Stm.
Wiesbaden, 9. April, morgens 6 Uhr: 519 (518) Stm.
Mannheim, 9. April, morgens 6 Uhr: 485 (440) Stm.



Die weltberühmten **Pfarrer KNEIPP-PILLEN** zuverlässig zur Blutreinigung und Stuhlgang-Regelung
Rheum, Sepsis, etc. 2. Aufl. 2. Juni 1. 1931. 1. Aufl. 4.
In allen Apotheken Mk. 1.—
Kneipp-Kar-Depot
Königsplatz 10, Kneipp-Gen.-Central, Würzburg.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. April 1931.

Straßen- und Hausammlung für den kolonialen Gedanken.

Für die Deutschen in Südwest- und Ostafrika.

Wenn die Sammler und Sammlerinnen der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, die sich hilfsbereit zur Verfügung gestellt haben, in dieser und nächster Woche in Eueren Häusern sowie am kommenden Samstag nachmittag und Sonntag auf der Straße an Euch herantreten mit der Bitte, den deutschen Volksgenossen in unseren alten Kolonien Südwest- und Ostafrika zu helfen, dann habt ein offenes Herz, und eine offene Hand.

Die Bitte mag fast vermessenen erscheinen angesichts der unermesslich großen Not, die über viele Familien in der Heimat selbst herabgebrochen ist. Hart ist der wirtschaftliche Kampf, der Kampf um das tägliche Brot, der ihnen aufgebürdet ist. Unsere Volksgenossen in Uebersee, mit denen wir uns blutsmäßig verbunden fühlen, führen den gleichen Kampf; auch sie ringen unter der Wirkung der Weltwirtschaftskrise um ihre Existenz.

Zu ihrer wirtschaftlichen Not gesellt sich aber noch die vollkommene Not. In jener Umgebung führen sie den schweren Kampf um die Erhaltung ihres Deutschtums. Unter großen persönlichen Opfern ist es ihnen bis jetzt gelungen, ihren Kindern in deutschen Schulen eine deutsche Erziehung zuteil werden zu lassen. Das Bestreben der Mandatsverwaltungen geht aber dahin, diese deutschen Schöpfungen zugrunde gehen zu lassen und so die deutschen Kinder in englischen Schulen unter angelsächsischen Einfluß zu bringen. Gesinnt diese Absicht, dann werden wir unter den Nachkommen der deutschen Siedler in unseren alten Kolonien die gleiche Tragik erleben, deren Zeuge wir bei unseren Auswanderern in der übrigen Welt seit Jahrzehnten gewesen sind, das Aufgehen dieser Deutschstämmigen in fremdem Volkstum. Nimmermehr darf solches geschehen. Darum muß die Heimat helfen, daß die deutschen Schulen und Kinderhorste in Südwest- und Ostafrika nicht untergehen.

Wertvolle Arbeit im Kampfe um die Pflege und Erhaltung deutschen Lebens in den deutschen Siedlungen in unseren früheren Schutzgebieten wird auch unter dem Zeichen des Roten Kreuzes geleistet. In Kranken und schweren Tagen erlebt der deutsche Siedler und die deutsche Siedlerin ein Stück der Heimat, wenn sie auch draußen liebevolle Aufnahme in von deutschen Ärzten geleiteten und von deutschen Schwestern betreuten Krankenhäusern und Wäckerinnenheimen finden. Wie die Schulen bedürfen auch diese Einrichtungen der Menschenliebe unserer besonderen Fürsorge.

Nicht alle werden helfen können. Wessen wirtschaftliche Lage aber es zuläßt, zu geben, der säume nicht, mitzuhelfen an der Erhaltung deutschen Volkstums in den deutschen Siedlungsgebieten Afrikas. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Karlsruher Hafenerkehr im März 1931.

Zunahme des Schiffs- und Güterverkehrs.

Der Wasserstand des Rheins hat im Monat März 1931 sehr geschwankt. Von 535 cm — am Pegel zu Maxau gemessen — am Anfang des Monats ist er bis zum 7. d. M. unter Schwankungen auf 664 cm, also nahe der Hochwasserlinie gestiegen und bis zum Schluß des Monats sodann unter Schwankungen auf 527 cm zurückgegangen. Bei der Großschiffahrt nach Karlsruhe waren im Monat März 1931 infolge des verhältnismäßig hohen Wasserstandes Schiffsleistungen nicht erforderlich.

Im Karlsruher Rheinhafen sind im Monat März 1931 83 Güterboote und Motorschiffe sowie 174 Schleppfähnen angekommen und 87 Güterboote und Motorschiffe, sowie 157 Schleppfähnen abgegangen. Der Schiffsverkehr im Karlsruher Rheinhafen war hiernach im Monat März 1931 beim Eilgüterdienst sowie bei dem ankommenden Frachtgutdienst ganz erheblich stärker als im Monat Februar 1931, während beim abgehenden Frachtgutdienst die Steigerung des Schiffsverkehrs verhältnismäßig geringfügig war.

Auch der Güterverkehr war im März 1931 sowohl bei der Ankunft wie beim Abgang erfreulicherweise stärker als im Februar 1931; insgesamt betrug die Steigerung gegenüber dem Vormonat rund 20 000 Tonnen. Verglichen mit dem März 1930 ergibt sich eine Steigerung um rund 35 000 Tonnen.

Zur Beschädigung der Maxauer Schiffsbrücke

Die Verkehrseinschränkungen.

Von der Reichsbahndirektion Karlsruhe wird uns mitgeteilt: Bis zur Wiederherstellung der Schiffsbrücke bei Maxau verkehren die Züge 50/51 über Graben-Neudorf—Germersheim—Landau, die Züge 219 und 220 fallen auf der Strecke Karlsruhe—Maxau—Landau aus. Die Reisenden werden mit den Zügen D 75/119 beziehungsweise D 220/76 aus Graben-Neudorf—Germersheim befördert. Die Züge D 120/76 halten zu diesem Zweck in Graben-Neudorf.

Die Zustellung von Telegrammen an Reisende in D- und Eilzügen. Ab 15. April wird in dem Telegrammverkehr der Deutschen Reichsbahn eine wichtige Neuerung eingeführt. Telegramme an Reisende, die nach vergeblichem Ausrufen auf den Bahnhöfen nicht an die Empfänger angeliefert werden können, werden dem Zugführer übergeben, damit sie dem herr. Reisenden noch während der Fahrt durch das Zugbegleitpersonal ausgehändigt werden können. Wenn auf diese Weise auch der Empfänger nicht im Zug ermittelt werden kann, so wird das Telegramm in besonderem Umschlag auf dem nächsten Bahnhof der Deutschen Reichspost zur weiteren Behandlung übergeben werden.

Selbsttötungsversuch. In vergangener Nacht versuchte ein verh. Gärtner von hier sich in seiner Wohnung mit Leuchtgas zu vergiften. Die herbeigerufenen Polizeibeamten öffneten die Wohnung gewaltsam und stellten den Gasbrenner ab. Der Lebensmüde, der bereits bewußtlos war, wurde ins Stadt Krankenhaus eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr. Die Beweggründe zur Tat dürften in Familienverhältnissen zu suchen sein.

Zusammenstoß zwischen Radfahrer und Personenauto. Am Mittwoch nachmittag wurde auf der Vinkenheimer Landstraße ein Radfahrer, als er im Begriff war nach dem neben dieser Straße hinziehenden Radfahrweg einzubiegen, von einem hinter ihm herkommenden Personenauto erfaßt und zu Boden geworfen. Der Radfahrer erlitt dabei Verletzungen am Kopf und an den Gliedmaßen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Passanten brachten den Verunglückten nach dem nahe gelegenen Heim der Freien Turnerschaft, wo ihm ein Notverband angelegt wurde. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte nach den bisherigen Feststellungen den Radfahrer selbst treffen, weil er es unterlassen hatte, die Veränderung seiner Fahrtrichtung rechtzeitig anzudeuten.

Festgenommener Heiratsschwindler. Der Fahndungspolizei gelang es, einen sich hier unter falschem Namen aufhaltenden Heiratsschwindler, der von verschiedenen Behörden fleißig verfolgt wird, festzunehmen. Er wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Wohin mit den Kindern?

Zum bevorstehenden Schulbeginn.

Von Karl Figdor.

Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, einen hervorragenden deutschen Schulmann über die Verhältnisse auf unseren Schulen und die Aussichten des Studiums für die neue Generation zu befragen. Wir geben im Nachstehenden das Gespräch wieder.

Frage: Wie steht es mit der so viel zitierten Abwanderung der Schüler nach den höheren Schulen?

Antwort: Diese Abwanderung ist tatsächlich vorhanden. Viel mehr Schüler als früher, man kann sagen, der größte Teil gehen auf die höheren Schulen. Ermöglicht wird das durch die vielen Freistellen, durch die freie Lieferung von Büchern und dergleichen. Die Behörden haben sich demgegenüber bereits gezwungen gesehen, den höheren Schulanstalten gewisse Beschränkungen aufzuerlegen. Man schreibt ihnen vor: Ihr dürft nur so und so viele Klassen, beispielsweise Sexten, errichten, ganz unabhängig davon, wieviele Anmeldungen vorliegen. Auch die Besetzungsbestimmungen sind viel härter als früher geworden.

Die Erleichterungen, die in die höheren Schulen führen, haben auch ihre Nachteile. So gehen in vielen Fällen sogar Kinder von Arbeitslosen auf Grund der gewährten Begünstigungen in die höheren Schulen, auch dann, wenn sie nicht hervorragend gut begabt sind. Für höhere, geistigen Bildung gehört ein gewisses Erbgut. Wenn das fehlt, wird es zum Verhängnis für den ganzen Werdegang solch eines jungen Menschen. Wenn ein Junge oder Mädchen von der Sexta bis zur Obertertia zu gehen, die Volksschule oder Mittelschule besucht, dann hat er etwas Ganzes, Abgeschlossenes, während er, wenn er von der Unter- oder Obertertia abgeht, nur ein Bruchstück und sicher keine rechte Freude an seiner Bildung hat.

Die Volksschulen werden durch diese Abwanderung nach den höheren Schulen in den oberen Klassen zu Schulen für die geistig Armen. Die vier oberen Klassen der Volksschulen stehen vielfach leer! Man hat unten oft vier Parallelklassen und oben eine einzige Klasse.

Frage: Welche Rolle spielt die Berufswahl bei der mittleren Reife?

Antwort: Die Zahl der Berufe, die durch die mittlere Reife (Untertertia, „Einfähriges“) zugänglich werden, wird immer geringer. Alle diese Berufe sind überfüllt. Die Eltern sehen sich, wenn sie es finanziell irgendwie ertragen können: Wir lassen die jungen Menschen lieber noch drei Jahre in der Schule. Nach drei Jahren können sich die Verhältnisse geändert haben. Was die Mädchen betrifft, so zeigt sich hier die merkwürdige Tatsache, daß zwar ein großer Teil von ihnen mit der mittleren Reife abschließt, die anderen aber, die weitergehen, das nur darum tun, weil die Väter heute einfach nicht wissen, was sie mit den Kindern sonst anfangen sollen.

Frage: Ist es richtig, daß sich neuerdings eine gewisse Abneigung gegen die Gymnasialbildung zeigt?

Antwort: Gewiß. Hier scheint sich eine Gegenwehr des Publikums gegen die Ausschickschickerei der rein geistigen Berufe langsam durchzusetzen: man bevorzugt nicht mehr wie bisher das Gymnasium, sondern schickt die Kinder in die Schulen ohne Latein oder in das Reformgymnasium, dorthin, wo sie mehr für das praktische Leben ausgebildet werden. Trotzdem ist der Rückgang der Besuchszahlen in den Gymnasien lange nicht so katastrophal, wie eigentlich hätte erwartet werden müssen. Denn auch eine entgegengesetzte Bewegung macht sich bemerkbar, die nichts gegen den geistigen Ballast einzuwenden hat und aus einer tiefen, gut begriffbaren Sehnsucht „zurück zum Idealismus“ will.

Frage: Wie verhält es sich mit der so oft genannten sozialen Umgestaltung auf den höheren Schulen?

Antwort: Unstreitig ist eine Umgestaltung in den höheren Schulen zu erkennen. Es kommen mehr Kinder aus den sogenannten unteren Schichten. Der wohlhabende Mittelstand ist ja nicht mehr da. Es stimmt nicht, daß aus den unteren Schichten so viel mehr Befähigte hervorgehen. Im Gegenteil: der Prozentsatz der Befähigten ist heute kleiner als früher.

Kunst in Not.

Die Ungunst der wirtschaftlichen Lage kommt in scharfer Weise zum Ausdruck in dem Jahresbericht des Badischen Kunstvereins für das Jahr 1930. Aus demselben ist zu ersehen, daß die Zahl der Verkäufe an Gemälden, Aquarellen und plastischen Kunstwerken gegenüber dem Jahre 1929, das auch nicht besonders erfolgreich war, weiter zurückgegangen ist. Von 3195 ausgestellten Werken konnten nur 213 Verkäufe im Gesamtbetrag von 19 685 Mark vermittelt werden. Es wurden verkauft 82 Gemälde für 15 985 RM., 10 Aquarelle für 630 RM., 103 Erzeugnisse der Graphik für 1071 RM., 6 Plastiken für 832 RM. und 12 Erzeugnisse des Kunstgewerbes für 167 RM. Unter den Käufern befanden sich der Badische Staat mit 3 Delgemälden für 1000 RM., 12 graphische Bilder für 100 RM. und 1 Plastik für 600 RM. Die Stadt Karlsruhe mit 6 Delgemälden für 3910 RM., 2 Aquarelle für 200 RM., 2 Plastiken für 860 RM. Durch eigene Verlosung des Kunstvereins wurden abgesetzt 16 Delgemälde für 2085 RM., 46 Graphiken für 357 und 2 Plastiken für 123 RM. Die privaten Käufe erwannen 57 Delgemälde für 8990 RM., 8 Aquarelle für 430 RM., 45 Graphik für 814 RM., 1 Plastik für 250 RM. und 12 kunstgewerbliche Gegenstände für 167 RM.

Diese Zahlen zeigen mit erschrecklicher Deutlichkeit die Ungunst der Zeit für Kunst und Künstler.

Kriegerrentern und Bürgersteuer.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen erhalten die Empfänger einer Elternrente stets die volle Zusatzrente. Demgemäß sind sie auch von der Entrichtung der Bürgersteuer befreit.

Die Empfänger einer Elternrente sind indes nach den Gepflogenheiten einiger Finanzbehörden zur Entrichtung der Bürgersteuer herangezogen, obwohl in den Ausführungsbestimmungen des Reichsfinanzministers zur Notverordnung vom 1. Dezember 1930 ausdrücklich bestimmt wurde, daß bei Empfängern einer Zusatzrente die Befreiung nicht nur dann eintrete, wenn sie die volle Zusatzrente empfangen, sondern auch dann, wenn die Zusatzrente nur zum Teil gewährt wird.

Wie uns der Pressedienst des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbekämpfter und Kriegerhinterbliebener mitteilt, ist in dieser Frage die Entscheidung des Reichsfinanzministers herbeigeführt worden. An Uebereinstimmung mit der vom Reichsverband vertretenen Auffassung sind danach auch die Empfänger einer Elternrente von der Zahlung der Bürgersteuer befreit, denn der Bescheid des Reichsfinanzministers besagt:

„Die Empfänger einer Elternrente erhalten zwar nicht in jedem Falle die volle Zusatzrente nach § 88 des Reichsverordnungs-

Frage: Und wohin führt heute der akademische Beruf?

Antwort: Das ist ein trauriges Kapitel; wir organisieren Deutschland alles, sogar die Geistigkeit. Durch unsere ganze Schicht geht ein großer Trennungstrieb. Hier hat sich nichts die Vorkriegszeit geändert; nur wer die Reifeprüfung gemacht kann über diesen Strich hinüberpringen. Diese Zeugnisse akademischen Grades und Titeln wird noch unterfüßt von den Hilfsorganisationen. Es ist genau so wie früher bei den Prüfungen, die drinführen, haben jedes Interesse, den Zutritt schwer zu machen. Auch die Frage der Bezahlung spricht hier mit. Wer einen hat, bekommt mehr.

Man überhört heute zweifellos die Universitätsbildung. Immer stellt die Industrie vor allem Leute mit Titeln an. Wirtschaftsführer müßten sich sagen: Wir leben uns den Markt paßt er uns, dann brauchen wir keinen Titel!

Wie die Dinge heute liegen, sind wir in Deutschland auf dem besten Wege zum akademischen Strafenlager. Ueberall zeigt sich maßlose Uebererschätzung der Schulbildung und vor allem der reinen Bildung. Dabei sind die Aussichten für Akademiker geradeaus. In diesem Jahre gehen 15 000 Abiturienten zur Schule. Ihre Zahl wird in drei Jahren, 1934, auf 40 000 steigen. Wohin mit ihnen? Schon im vorigen Jahre gab es 350 000 vorhandenen Stellen nur 6000 freierwerbende, denen am des Jahres ein Ueberangebot von 33 000 gegenübersteht. Die katastrophale Lage unserer Wirtschaft haben sich die freierwerbenden Stellen nicht vermehrt, dafür wird Ende 1931 das Angebot der Akademiker 51 900 betragen. Für 1934 rechnet man mit einem Freiwerden von 6400 Stellen. Dafür wird das Angebot eine ganze Armee arbeitslos gebildeter und brotloser Menschen darstellen — nämlich 120 000! Mit anderen Worten: wenigen Jahren wird nur noch jeder zwanzigste (!) Akademiker Beruf und Brot finden!

Frage: Wie steht es mit der Berufsberatung?

Antwort: Junge Leute haben mir oft gesagt: „Berufsberatung das ist zum größten Teil nichts als Berufs-ab-ratung. Man hat nur, was man nicht werden soll.“ Sehen Sie, hier haben Sie die Gründe für die Verbitterung und Verzerrung der Jugend heute. Die Jugend weiß nicht mehr, was sie machen soll. Politischen radikalen Organisationen rekrutieren sich zum Teil aus diesen jungen Menschen, die die Hoffnung nicht aufgeben wollen und davon überzeugt sind, daß das Leben ihnen einen geben muß. Und so gibt es, das hat sich längst so klar immer wünschenswert gezeigt, unter den zahllosen Problemen uns bedrängend, als wichtigstes dieses Problem: ob es möglich wird, Arbeit zu schaffen für die heranwachsende und arbeitende Jugend. Und die Jugend selbst muß dazu helfen! Sie muß lernen, daß das Buchwissen nicht das Letzte ist. Weg mit der Ausbildungszeit! Es ist ja schon heute so, daß bei vielen der jungen Menschen, besonders die Mädchen, nicht fröhlich Lebensarbeit herantreten, sondern müde und abgearbeitet. Studieren man sechs Semester, keine reichen zehn kaum mehr!

Frage: Gibt es heute noch akademische Berufe, die auskömmlich sind?

Antwort: Kaum. Die meisten sind überfüllt. Vor allem Jus und Philologie.

Frage: Was soll man also heute seinem Sohn oder Mädchen raten?

Antwort: Fortzubleiben von den höheren Schulen, wenn nicht die ganz besondere Fähigkeit zum akademischen Beruf vorhanden ist. Sonst lieber einen praktischen Beruf ergreifen, der bald mitten ins Leben hineinführt, ohne Verfall ohne die Frische und seelische Kraft zu rauben, ohne die es immer einmal nicht geht.

gelesen, sondern nach § 46 Abs. 3 a. a. O. gegebenenfalls einen Teil dieser Rente. Da die Elternrenten aber auch im Falle der Bedürftigkeit gewährt wird und dieser Fall in den maßgebenden § 88 RVG mit zitiert ist, halte ich die Elternrenten für bürgersteuerfrei.“

Aus Beruf und Familie.

Deutsches Rotes Kreuz. Bei der Firma Karlsruher Parfumerie, auch Parfumerie Fabrik H. Wolf u. Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, leidet Herr Bernhard Eisler an Karlsruher sein 25jähriges Dienstjahr. Von der Direktion wurde dem Jubilar eine Ehrennadel und das von der Sanitätskammer Karlsruhe übergeben. Auch seine Kollektoren Kollegen ehren den Jubilar durch Geschenke.

Voranzeigen der Veranstalter.

(Badisches Landeslotterietheater. In Carl Sudmayer's „deutschem Schauspielhaus“ Karlsruhe, den 10. April, den 11. April, den 12. April, den 13. April, den 14. April, den 15. April, den 16. April, den 17. April, den 18. April, den 19. April, den 20. April, den 21. April, den 22. April, den 23. April, den 24. April, den 25. April, den 26. April, den 27. April, den 28. April, den 29. April, den 30. April, den 1. Mai, den 2. Mai, den 3. Mai, den 4. Mai, den 5. Mai, den 6. Mai, den 7. Mai, den 8. Mai, den 9. Mai, den 10. Mai, den 11. Mai, den 12. Mai, den 13. Mai, den 14. Mai, den 15. Mai, den 16. Mai, den 17. Mai, den 18. Mai, den 19. Mai, den 20. Mai, den 21. Mai, den 22. Mai, den 23. Mai, den 24. Mai, den 25. Mai, den 26. Mai, den 27. Mai, den 28. Mai, den 29. Mai, den 30. Mai, den 31. Mai, den 1. Juni, den 2. Juni, den 3. Juni, den 4. Juni, den 5. Juni, den 6. Juni, den 7. Juni, den 8. Juni, den 9. Juni, den 10. Juni, den 11. Juni, den 12. Juni, den 13. Juni, den 14. Juni, den 15. Juni, den 16. Juni, den 17. Juni, den 18. Juni, den 19. Juni, den 20. Juni, den 21. Juni, den 22. Juni, den 23. Juni, den 24. Juni, den 25. Juni, den 26. Juni, den 27. Juni, den 28. Juni, den 29. Juni, den 30. Juni, den 1. Juli, den 2. Juli, den 3. Juli, den 4. Juli, den 5. Juli, den 6. Juli, den 7. Juli, den 8. Juli, den 9. Juli, den 10. Juli, den 11. Juli, den 12. Juli, den 13. Juli, den 14. Juli, den 15. Juli, den 16. Juli, den 17. Juli, den 18. Juli, den 19. Juli, den 20. Juli, den 21. Juli, den 22. Juli, den 23. Juli, den 24. Juli, den 25. Juli, den 26. Juli, den 27. Juli, den 28. Juli, den 29. Juli, den 30. Juli, den 31. Juli, den 1. August, den 2. August, den 3. August, den 4. August, den 5. August, den 6. August, den 7. August, den 8. August, den 9. August, den 10. August, den 11. August, den 12. August, den 13. August, den 14. August, den 15. August, den 16. August, den 17. August, den 18. August, den 19. August, den 20. August, den 21. August, den 22. August, den 23. August, den 24. August, den 25. August, den 26. August, den 27. August, den 28. August, den 29. August, den 30. August, den 31. August, den 1. September, den 2. September, den 3. September, den 4. September, den 5. September, den 6. September, den 7. September, den 8. September, den 9. September, den 10. September, den 11. September, den 12. September, den 13. September, den 14. September, den 15. September, den 16. September, den 17. September, den 18. September, den 19. September, den 20. September, den 21. September, den 22. September, den 23. September, den 24. September, den 25. September, den 26. September, den 27. September, den 28. September, den 29. September, den 30. September, den 1. Oktober, den 2. Oktober, den 3. Oktober, den 4. Oktober, den 5. Oktober, den 6. Oktober, den 7. Oktober, den 8. Oktober, den 9. Oktober, den 10. Oktober, den 11. Oktober, den 12. Oktober, den 13. Oktober, den 14. Oktober, den 15. Oktober, den 16. Oktober, den 17. Oktober, den 18. Oktober, den 19. Oktober, den 20. Oktober, den 21. Oktober, den 22. Oktober, den 23. Oktober, den 24. Oktober, den 25. Oktober, den 26. Oktober, den 27. Oktober, den 28. Oktober, den 29. Oktober, den 30. Oktober, den 31. Oktober, den 1. November, den 2. November, den 3. November, den 4. November, den 5. November, den 6. November, den 7. November, den 8. November, den 9. November, den 10. November, den 11. November, den 12. November, den 13. November, den 14. November, den 15. November, den 16. November, den 17. November, den 18. November, den 19. November, den 20. November, den 21. November, den 22. November, den 23. November, den 24. November, den 25. November, den 26. November, den 27. November, den 28. November, den 29. November, den 30. November, den 1. Dezember, den 2. Dezember, den 3. Dezember, den 4. Dezember, den 5. Dezember, den 6. Dezember, den 7. Dezember, den 8. Dezember, den 9. Dezember, den 10. Dezember, den 11. Dezember, den 12. Dezember, den 13. Dezember, den 14. Dezember, den 15. Dezember, den 16. Dezember, den 17. Dezember, den 18. Dezember, den 19. Dezember, den 20. Dezember, den 21. Dezember, den 22. Dezember, den 23. Dezember, den 24. Dezember, den 25. Dezember, den 26. Dezember, den 27. Dezember, den 28. Dezember, den 29. Dezember, den 30. Dezember, den 31. Dezember, den 1. Januar, den 2. Januar, den 3. Januar, den 4. Januar, den 5. Januar, den 6. Januar, den 7. Januar, den 8. Januar, den 9. Januar, den 10. Januar, den 11. Januar, den 12. Januar, den 13. Januar, den 14. Januar, den 15. Januar, den 16. Januar, den 17. Januar, den 18. Januar, den 19. Januar, den 20. Januar, den 21. Januar, den 22. Januar, den 23. Januar, den 24. Januar, den 25. Januar, den 26. Januar, den 27. Januar, den 28. Januar, den 29. Januar, den 30. Januar, den 31. Januar, den 1. Februar, den 2. Februar, den 3. Februar, den 4. Februar, den 5. Februar, den 6. Februar, den 7. Februar, den 8. Februar, den 9. Februar, den 10. Februar, den 11. Februar, den 12. Februar, den 13. Februar, den 14. Februar, den 15. Februar, den 16. Februar, den 17. Februar, den 18. Februar, den 19. Februar, den 20. Februar, den 21. Februar, den 22. Februar, den 23. Februar, den 24. Februar, den 25. Februar, den 26. Februar, den 27. Februar, den 28. Februar, den 29. Februar, den 30. Februar, den 1. März, den 2. März, den 3. März, den 4. März, den 5. März, den 6. März, den 7. März, den 8. März, den 9. März, den 10. März, den 11. März, den 12. März, den 13. März, den 14. März, den 15. März, den 16. März, den 17. März, den 18. März, den 19. März, den 20. März, den 21. März, den 22. März, den 23. März, den 24. März, den 25. März, den 26. März, den 27. März, den 28. März, den 29. März, den 30. März, den 31. März, den 1. April, den 2. April, den 3. April, den 4. April, den 5. April, den 6. April, den 7. April, den 8. April, den 9. April, den 10. April, den 11. April, den 12. April, den 13. April, den 14. April, den 15. April, den 16. April, den 17. April, den 18. April, den 19. April, den 20. April, den 21. April, den 22. April, den 23. April, den 24. April, den 25. April, den 26. April, den 27. April, den 28. April, den 29. April, den 30. April, den 1. Mai, den 2. Mai, den 3. Mai, den 4. Mai, den 5. Mai, den 6. Mai, den 7. Mai, den 8. Mai, den 9. Mai, den 10. Mai, den 11. Mai, den 12. Mai, den 13. Mai, den 14. Mai, den 15. Mai, den 16. Mai, den 17. Mai, den 18. Mai, den 19. Mai, den 20. Mai, den 21. Mai, den 22. Mai, den 23. Mai, den 24. Mai, den 25. Mai, den 26. Mai, den 27. Mai, den 28. Mai, den 29. Mai, den 30. Mai, den 31. Mai, den 1. Juni, den 2. Juni, den 3. Juni, den 4. Juni, den 5. Juni, den 6. Juni, den 7. Juni, den 8. Juni, den 9. Juni, den 10. Juni, den 11. Juni, den 12. Juni, den 13. Juni, den 14. Juni, den 15. Juni, den 16. Juni, den 17. Juni, den 18. Juni, den 19. Juni, den 20. Juni, den 21. Juni, den 22. Juni, den 23. Juni, den 24. Juni, den 25. Juni, den 26. Juni, den 27. Juni, den 28. Juni, den 29. Juni, den 30. Juni, den 1. Juli, den 2. Juli, den 3. Juli, den 4. Juli, den 5. Juli, den 6. Juli, den 7. Juli, den 8. Juli, den 9. Juli, den 10. Juli, den 11. Juli, den 12. Juli, den 13. Juli, den 14. Juli, den 15. Juli, den 16. Juli, den 17. Juli, den 18. Juli, den 19. Juli, den 20. Juli, den 21. Juli, den 22. Juli, den 23. Juli, den 24. Juli, den 25. Juli, den 26. Juli, den 27. Juli, den 28. Juli, den 29. Juli, den 30. Juli, den 31. Juli, den 1. August, den 2. August, den 3. August, den 4. August, den 5. August, den 6. August, den 7. August, den 8. August, den 9. August, den 10. August, den 11. August, den 12. August, den 13. August, den 14. August, den 15. August, den 16. August, den 17. August, den 18. August, den 19. August, den 20. August, den 21. August, den 22. August, den 23. August, den 24. August, den 25. August, den 26. August, den 27. August, den 28. August, den 29. August, den 30. August, den 31. August, den 1. September, den 2. September, den 3. September, den 4. September, den 5. September, den 6. September, den 7. September, den 8. September, den 9. September, den 10. September, den 11. September, den 12. September, den 13. September, den 14. September, den 15. September, den 16. September, den 17. September, den 18. September, den 19. September, den 20. September, den 21. September, den 22. September, den 23. September, den 24. September, den 25. September, den 26. September, den 27. September, den 28. September, den 29. September, den 30. September, den 1. Oktober, den 2. Oktober, den 3. Oktober, den 4. Oktober, den 5. Oktober, den 6. Oktober, den 7. Oktober, den 8. Oktober, den 9. Oktober, den 10. Oktober, den 11. Oktober, den 12. Oktober, den 13. Oktober, den 14. Oktober, den 15. Oktober, den 16. Oktober, den 17. Oktober, den 18. Oktober, den 19. Oktober, den 20. Oktober, den 21. Oktober, den 22. Oktober, den 23. Oktober, den 24. Oktober, den 25. Oktober, den 26. Oktober, den 27. Oktober, den 28. Oktober, den 29. Oktober, den 30. Oktober, den 31. Oktober, den 1. November, den 2. November, den 3. November, den 4. November, den 5. November, den 6. November, den 7. November, den 8. November, den 9. November, den 10. November, den 11. November, den 12. November, den 13. November, den 14. November, den 15. November, den 16. November, den 17. November, den 18. November, den 19. November, den 20. November, den 21. November, den 22. November, den 23. November, den 24. November, den 25. November, den 26. November, den 27. November, den 28. November, den 29. November, den 30. November, den 1. Dezember, den 2. Dezember, den 3. Dezember, den 4. Dezember, den 5. Dezember, den 6. Dezember, den 7. Dezember, den 8. Dezember, den 9. Dezember, den 10. Dezember, den 11. Dezember, den 12. Dezember, den 13. Dezember, den 14. Dezember, den 15. Dezember, den 16. Dezember, den 17. Dezember, den 18. Dezember, den 19. Dezember, den 20. Dezember, den 21. Dezember, den 22. Dezember, den 23. Dezember, den 24. Dezember, den 25. Dezember, den 26. Dezember, den 27. Dezember, den 28. Dezember, den 29. Dezember, den 30. Dezember, den 31. Dezember, den 1. Januar, den 2. Januar, den 3. Januar, den 4. Januar, den 5. Januar, den 6. Januar, den 7. Januar, den 8. Januar, den 9. Januar, den 10. Januar, den 11. Januar, den 12. Januar, den 13. Januar, den 14. Januar, den 15. Januar, den 16. Januar, den 17. Januar, den 18. Januar, den 19. Januar, den 20. Januar, den 21. Januar, den 22. Januar, den 23. Januar, den 24. Januar, den 25. Januar, den 26. Januar, den 27. Januar, den 28. Januar, den 29. Januar, den 30. Januar, den 31. Januar, den 1. Februar, den 2. Februar, den 3. Februar, den 4. Februar, den 5. Februar, den 6. Februar, den 7. Februar, den 8. Februar, den 9. Februar, den 10. Februar, den 11. Februar, den 12. Februar, den 13. Februar, den 14. Februar, den 15. Februar, den 16. Februar, den 17. Februar, den 18. Februar, den 19. Februar, den 20. Februar, den 21. Februar, den 22. Februar, den 23. Februar, den 24. Februar, den 25. Februar, den 26. Februar, den 27. Februar, den 28. Februar, den 29. Februar, den 30. Februar, den 1. März, den 2. März, den 3. März, den 4. März, den 5. März, den 6. März, den 7. März, den 8. März, den 9. März, den 10. März, den 11. März, den 12. März, den 13. März, den 14. März, den 15. März, den 16. März, den 17. März, den 18. März, den 19. März, den 20. März, den 21. März, den 22. März, den 23. März, den 24. März, den 25. März, den 26. März, den 27. März, den 28. März, den 29. März, den 30. März, den 31. März, den 1. April, den 2. April, den 3. April, den 4. April, den 5. April, den 6. April, den 7. April, den 8. April, den 9. April, den 10. April, den 11. April, den 12. April, den 13. April, den 14. April, den 15. April, den 16. April, den 17. April, den 18. April, den 19. April, den 20. April, den 21. April, den 22. April, den 23. April, den 24. April, den 25. April, den 26. April, den 27. April, den 28. April, den 29. April, den 30. April, den 1. Mai, den 2. Mai, den 3. Mai, den 4. Mai, den 5. Mai, den 6. Mai, den 7. Mai, den 8. Mai, den 9. Mai, den 10. Mai, den 11. Mai, den 12. Mai, den 13. Mai, den 14. Mai, den 15. Mai, den 16. Mai, den 17. Mai, den 18. Mai, den 19. Mai, den 20. Mai, den 21. Mai, den 22. Mai, den 23. Mai, den 24. Mai, den 25. Mai, den 26. Mai, den 27. Mai, den 28. Mai, den 29. Mai, den 30. Mai, den 31. Mai, den 1. Juni, den 2. Juni, den 3. Juni, den 4. Juni, den 5. Juni, den 6. Juni, den 7. Juni, den 8. Juni, den 9. Juni, den 10. Juni, den 11. Juni, den 12. Juni, den 13. Juni, den 14. Juni, den 15. Juni, den 16. Juni, den 17. Juni, den 18. Juni, den 19. Juni, den 20. Juni, den 21. Juni, den 22. Juni, den 23. Juni, den 24. Juni, den 25. Juni, den 26. Juni, den 27. Juni, den 28. Juni, den 29. Juni, den 30. Juni, den 1. Juli, den 2. Juli, den 3. Juli, den 4. Juli, den 5. Juli, den 6. Juli, den 7. Juli, den 8. Juli, den 9. Juli, den 10. Juli, den 11. Juli, den 12. Juli, den 13. Juli, den 14. Juli, den 15. Juli, den 16. Juli, den 17. Juli, den 18. Juli, den 19. Juli, den 20. Juli, den 21. Juli, den 22. Juli, den 23. Juli, den 24. Juli, den 25. Juli, den 26. Juli, den 27. Juli, den 28. Juli, den 29. Juli, den 30. Juli, den 31. Juli, den 1. August, den 2. August, den 3. August, den 4. August, den 5. August, den 6. August, den 7. August, den 8. August, den 9. August, den 10. August, den 11. August, den 12. August, den 13. August, den 14. August, den 15. August, den 16. August, den 17. August, den 18. August, den 19. August, den 20. August, den 21. August, den 22. August, den 23. August, den 24. August, den 25. August, den 26. August, den 27. August, den 28. August, den 29. August, den 30. August, den 31. August, den 1. September, den 2. September, den 3. September, den 4. September, den 5. September, den 6. September, den 7. September, den 8. September, den 9. September, den 10. September, den 11. September, den 12. September, den 13. September, den 14. September, den 15. September, den 16. September, den 17. September, den 18. September, den 19. September, den 20. September, den 21. September, den 22. September, den 23. September, den 24. September, den 25. September, den 26. September,

Malocchio

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

18

Dieses junge Mädchen vorgestern abend, dies schöne junge Mädchen in dem lindengrünen Kleid und mit dem kleinen Knoten im Nacken, die Restliche Rechte, wie hieß sie doch?
 Sophie irgendwas. Sollte er etwa schon...?
 Ach, das würde er sich deren Untel gegenüber nicht trauen. Aber wäre es so unmöglich, daß er sich gestern abend mit ihr verabredet hätte?
 Ohne Dora. Die war ja zu Hause gewesen.
 Wie sah sie ein Mädchen überhaupt heimlich und allein von einem Manne einladen, mit dessen Tochter sie sich eben erst angefreundet hatte?
 So sah sie nicht aus.
 Auf was für törichte Gedanken sie kam.
 Dora hätte doch sicher mit von der Partie sein müssen — wenigstens zu Anfang.
 Immerhin, ein wachsam Auge würde sie auf ihn haben müssen. Sie sah angsterfüllt in den Spiegel, der zwischen den beiden Gemächern hing.
 Jetzt, am frühen Vormittag trotzdem sie ihr Gesicht sorgfältig gereinigt hatte, sah es nicht zum allerbesten aus.
 Die verfluchten kleinen Fältchen an den Augen und dann die beiden tiefen Falten, das waren schon keine Fältchen mehr, die sich von den Nasenflügeln an den Mundwinkeln vorbeizogen; bei Tageslicht wurden sie immer härter.
 Schön war sie nie gewesen, dachte sie aufseufzend, aber pfant. Kitant, das konnte ihr kein Mensch abstreiten. Mit ihren zwei- unddreißig Jahren, von denen sie nur achtunddreißig eingestanden, ihrem Vokale logar noch ein Jahr mehr, hatte sie schon manche viel jüngere aus dem Felde geschlagen, zumal sie immer noch der neuesten Mode gefolgt war, was viele Damen ihres Kreises oder, was gleichbedeutend war, des Füllgraffischen Kreises sich kaum leisten konnten.
 Aber wozu sich aufregen! Selbst wenn sie noch so alt und häßlich wurde, ihr Freund würde sie nie verlassen, nie zu verlassen wagen!
 Da war er! Zwei kurze Klingelzeichen. Sollte sie ihm aufmachen?
 Den nicht daran! Er hatte sie zu lange warten lassen, jetzt konnte er warten, bis das Mädchen aufmachte.
 Sie nahm schnell noch die Puderdose und wuschte sich vor dem Spiegel über die verträterischen Falten.
 Erst als er im Zimmer stand, wandte sie sich um. Sie hatte sich im Spiegel festgestellt, er war offenbar schlechter Laune, wie jetzt immer, wenn er zu ihr kam.
 Wo warst du gestern abend, war natürlich das Letzte, was sie ihm fragen würde. Aber herausbekommen würde sie es, dessen war sie ziemlich sicher.

„Guten Tag. War das unbedingt notwendig, meine Sonntagsruhe zu stören? Ich hatte mir vorgenommen, mal bis Mittag zu schlafen.“
 „Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhelächeln“, erwiderte sie spöttisch, indem sie ihm die Wade zur pflichtschuldigen Begrüßung hinhielt.
 Ihn gelüstete nicht nach dem Puder, und deshalb übersah er abfällig die Wendung des Kopfes. Er schob sie unfreundlich auf das Sofa, während er sich auf den Sessel fallen ließ.
 „Darf ich dir etwas anbieten“, begann sie die Feindseligkeiten.
 „Anbieten? Ich habe eben in aller Eile gefrühstückt.“
 „Eben darum. Vielleicht einen Kognat? Du weißt doch, wo er steht.“
 „Danke, bewegen bin ich nicht gekommen.“
 „Du bist ja in lebenswürdiger Stimmung, Liebchen.“
 „Nenn' mich doch nicht Liebchen, ich heiße Ernst.“
 „So, heißt du Ernst?“
 Er warf ihr unter seinen buschigen Augenbrauen einen bösen Blick zu. Dann suchte er mit den Achseln. Es hatte keinen Sinn, sich bewegen mit der Frau anzulegen.
 „Hast du gelesen?“ fragte er statt dessen.
 Sie sah ihn höhnlich an.
 „Du warst ja gestern abend nirgends zu erreichen. Ich habe sofort angerufen.“
 „Ich war im Klub.“
 „Wilhelm sagte mir, du seiest vor Tisch fortgegangen.“
 „Wilhelm ist ein Idiot. Ich wollte doch von den andern nicht ans Telefon gerufen werden.“
 Sie atmete erleichtert auf. An diese Möglichkeit hatte sie nicht gedacht.
 „Bist du angeschossen?“
 „Nicht der Rede wert. Wie immer Samstags.“
 „Ach, du hast bestimmte Tage. An welchen Tagen gewinnst du?“
 „Nur an den Tagen, wo du mich betrügst!“
 Sie lachte pointiert.
 „Was wirst du machen?“ fragte sie dann.
 Er sah sie erstaunt an.
 „Ich meine, wirst du Unannehmlichkeiten haben?“ setzte sie etwas verlegen hinzu.
 „Ich? Was geht mich die Geschichte an?“
 „Na, warum bist du dann so schlechter Laune?“
 Füllgraff hatte gelernt, seine Blide zu verschleiern. Sonst hätte die Frau aus dem ihr jetzt zugeworfenen Lesen müssen, mit welchem Haß und welcher Verachtung er geladen war. Wie sollte sie auch begreifen, was er gestern abend durchgemacht hatte, als ihm der Diener vor dem Essen die Zeitung überbracht hatte! Befah sie denn gar kein Gefühl für andere! Im wahren Sinne des Wortes, sie ging über Leichen.
 Aber es hatte keinen Zweck, mit ihr darüber zu rechten.

„Weil ich die Sache satt habe, bis hierher.“
 Mit seiner flachen Hand schnitt er in der Höhe des Halses in die Luft.
 „Du wirst darüber hinwegkommen, Liebchen. Was hat es denn eingebracht? Viel?“
 „Brauchst du schon wieder Geld?“
 „Hier die dumme Person fettiert mich schon wieder mit ihrer Rechnung.“
 Und damit zog sie aus ihrem Täschchen ein zusammengefaltetes Blatt.
 „Warum bezahlst du sie nicht? Ist denn dein Konto schon wieder überzogen?“
 Wie er diese Diskussionen haßte! Wenn ihn doch ein Mensch davon befreien könnte!
 Ein Mensch?
 Hatte er denn Menschen in seiner Umgebung?
 Dora... das gute Kind, durfte nichts von alledem wissen. Wenn sie nur nicht schon Verdacht geschöpft hatte, trotz all der süßlichen Liebenswürdigkeit, die seine Freundin über sie ergoß.
 Ein reiner Mensch, es müßte ein reiner Mensch sein, ein unverdorbenes Mädchen, eine Ottegebe, die ihm wie dem armen Heinrich Erlösung brächte.
 Sophie stand vor seinen Augen. Aber an sie durfte er nicht denken, er nicht!
 „Glaubst du wirklich, ich kann von der Luft leben? Meinst du, mein Hausstand kostet gar nichts?“ rief ihn die Stimme der Frau aus seinen Träumen.
 „Also wieviel?“
 Sie zog die Rechnung, die noch zusammengefaltet auf dem Tische lag, langsam wieder zurück. Sie wußte sie kam besser weg, wenn er ihr Konto auffüllte.
 „Das ist es nicht allein, Liebchen. Findest du es sehr angenehm, bei diesem scheußlichen Wetter hier in Berlin zu hocken? Du bist auch überarbeitet, dir würde eine Erholung ganz gut tun... besonders nach der Aufregung.“
 „Reisen? Das wäre ganz schön, aber mit der Frau? Und was sollte in der Zeit mit Dora werden — Dora, die endlich nach Hause gekommen war, um bei ihm zu bleiben? Eine kurze Geschäftsreise konnte er immer vorzuschlagen, aber darum handelte es sich offenbar nicht.“
 „Wo möchtest du hin?“ fragte er auf einmal, freundlich lächelnd.
 Sie sah das Lächeln und ließ sich davon täuschen.
 „Wo es warm ist, nach Nizza oder Cannes. Da kannst du doch ebenjogut wie hier...“
 „Geld verpielen“, unterbrach er sie schnell.
 Aber gleichzeitig schob es ihm durch den Kopf, hier gab sie ihm die Möglichkeit in die Hand, sich ihrer wenigstens einige Zeit zu entledigen. Aber Vorsicht, sie durfte nichts merken.
 „Kein übler Gedanke. Aber von heut' auf morgen könnte ich nicht weg. Wie wäre es, wenn du voraus fährst?“
 „Das könnte dir so passen! Um mich nachher dort sitzen zu lassen. Allein macht mir die Reise kein Vergnügen.“
 „Du bist ungerecht. Ich habe ein oder zwei wichtige Termine Anfang nächsten Monats, in denen ich mich nicht vertreten lassen kann. Wenn es vor Ostern gewesen wäre, da wäre es eher gegangen. Stein befragt sich so schon, er müßte alles für mich erledigen.“
 „Dein Sozjus? Der soll sich freuen, daß er so viel zu tun bekommt. Aber vor Ostern konntest du doch nicht, du weißt doch selbst am besten, da war die Sache doch noch nicht abgewickelt! Hast ihr übrigens etwas Neues?“
 „Nein, nur die üblichen Hypothekengeschäfte und Kreditvermittlungen.“

(Fortsetzung folgt.)

... und zum Abendessen

Consumsülze 1/4 Pfund 12.⁷
Weinsülze 1/4 Pfund 15.⁷
Blut- u. Leberpressack 1/4 Pfund 15.⁷
Blut- u. Leberwurst in Enden Stück 25.⁷
 ca. 250 gr.
Bierwurst 1/4 Pfund 35.⁷
Salami 1/4 Pfund 37.⁷
Thür. Landleberwurst 1/4 Pfund 45.⁷
Metwürstchen 3 Stück 55.⁷
Metwürstchen große Stück 45.⁷
Ochsenmaulsalat ... Pfund-Dose 40.⁷

Schweinskopf in Gelee 1/4 Pfund 26.⁷
 Pfund Mk. 1.-

Bayerischer Camembert Schachtel 85.⁷
 hochqualitative Qualität

Heringe in Gelee 65.⁷
 1 Liter-Dose

Bismarck-Heringe 3 Stück 40.⁷
Rollmops 3 Stück 45.⁷
Bratheringe 1 Liter-Dose 75.⁷
Bratheringe 1/2 Liter-Dose 50.⁷
Essiggurken 1/4 Pfund 25.⁷
Sentgurken 1/4 Pfund 10.⁷
Salzgurken Stück 5.⁷

... und 5% Rabatt!

Pfannkuch

Empfehle meine reiche Auswahl in Klöppel Garnituren für Bettwäsche, Motive, Pletschspitzen, mod. Einsätze für elegante Stores. Billige Preise. — Keine Ladenspesen.

Spitzenhaus BEIER
 Kaiserstraße 174, eine Treppe.

Zuschneiden

pro Kleid 1 M. Anfertigung von 6 M. an.
 Prima Ein bei jeder Figur.
 Hauptstr. 19, 2. Etod. (18212232)

Mattlagen

Medis. Räder
 Monica Gerkmann
 und Affinitäten
 Hans-Zachstraße 1. I.
 am Wühlburger Tor.
 im S.O.S. Tel. 7693

Baulustige

mit 3-5000 RM. An-
 schaffung erhalten hübs-
 ches Wohnhaus er-
 baut. Rest wird lang-
 fristig finanziert.
 Antrag. unt. S. 6886
 in die Badische Presse
 Filiale Hauptpost.

Kaufgesuche

Elektromotor

1/2 W., Dr.-Str. geb.
 Angebote u. Angabe
 des Fabrikats an
 Bülker, Kaiserstr. 128
 (18212345)

Harmonium

neues, zu kauf. gel.
 Angebote unt. 11196
 an die Bad. Presse.

Gebr. PIANO

gegen bar zu kaufen
 gelocht. Angebote unt.
 Nr. 810546 an die Ba-
 dische Presse.

Gut erhaltener
großer Koffer
 evtl. Schrankkasten,
 zu kaufen gesucht.
 Angeb. unt. S. 6889
 an die Badische Presse
 Filiale Hauptpost.

Gebr. Herrenrad
 zu kaufen gesucht.
 Preisang. unt. S. 1226
 an d. Badische Presse.

Kinderwagen
 mob., gut erhalt., zu
 kauf. gesucht. Ang. u.
 Nr. 21221 an Bad. Presse.

Gebr. Kleider
 Schuhe u. Wäsche samt
 fortwähr. Ruchd. 255
 ringestr. 23, Tel. 7339

Zu verkaufen

Abbruch.

Schuppen, 40 m lsg.,
 20 m breit, mit An-
 bau, 15 auf 20 m, 5 m
 hoch, bereits neu, ganz
 od. teilweise billig ab-
 zugeben. Näheres:
 Gebr. Orlinger,
 Eggenstein, Tel. 5635
 u. Karlsruher. (204474)

Gelegenheitskauf!
 Schlafzimmer, mod.,
 mit Stiehl, 180 breit,
 Schrank, Spottbill, mo-
 dernes, Fertig 230 M.,
 S. 6886

Gelegenheitskauf!
 Schlafzimmer
 neu, Werk poliert,
 Kuche
 neu, hell lackiert, sehr
 billig zu verkaufen.
 Gebr. Bülker,
 Kaiser-Poststr. 18.

Es sind.....

die gute Werkstättenver-
 arbeitung u. die geschmack-
 vollen Muster, die meine
 Sportanzüge in ganz kurzer
 Zeit so beliebt gemacht
 haben. Kommen Sie unge-
 niert - Ansehen kostet Sie
 nichts u. Kaufen nicht viel.
Sport-Anzug 4940
 reine Wolle Mk. 4940

Für Maßbestellungen re-
 chen ich Ihnen nicht mehr, um
 Ihnen meine Leistungs-
 fähigkeit beweisen zu
 können.

SPORTMÜLLER
 beim Grenadierdenkmal

Schlafzimmer

einzel, komplett, mit
 Wolllatten, 100 M.,
 Mk. 350.-

J. Baader,
 Waldhornstraße 21.

Schlafzimmer

hochmodern, echt ein-
 d. dunkel gelblich, noch
 neu, unbenutzt, mit 3-
 st. Schrank u. Innen-
 schließl., evtl. Kamin,
 zum Sportpreis von
 450 M. zu verkaufen,
 Offerten unter 21229
 an die Bad. Presse.

Gut erhaltener, pol.
Schrank
 bill. zu verk. (18212168)
 Geiselstraße 10, II.

2 gleiche Stiel, Hoch-
 haarmatratzen 100 M.,
 2 gleiche pol. Betten
 30 M., 2 gleiche eldene
 Betten 30 M., Sofa 30 M.,
 Divan 30 M., schöne
 Chaiselongue 25 u. 30
 M., Wäschekommode m.
 weiß. Marmor u. Spie-
 gel, 70 M., Tisch,
 Schränke v. 35 M. an,
 100 M., Schränke 18 M.,
 5. Keller, Ludwig-Wil-
 helmstraße 5.

1 Was- u. 2 trische
 Felten, 8. Fahrrad,
 Floß, 2. Bett, Stühle,
 evtl. Büffet zu verkau-
 fen, Siefenstr. 57, II.
 (182147)

Seltener Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer

in Eichen, 180 br.
 auf Rahmen ge-
 arbeitet RM.
420.-
 voll gesperrt RM.
600.-

in afrikanischem
 Birnbau RM.
700.-
 in gesamt Birke
 poliert RM.
790.-

Gebr. Klein
 Möbelfabrik,
 Duracherstr. 97, 99
 Ruppurrstr. 14.

2 hochberühmte
Herrenzimmer
 erhalt. Mod. tau-
 schlich nachdem und
 poliert, aus großer
 Schreiner, 20% unt.
 Wert, m. all. Ge-
 rantie abzugeben. An-
 gebote unter 20535a
 an die Bad. Presse.

Piano

wenig geb., portabil,
 sofort zu verkaufen.
 Aug. Zähr, Hauptstr.,
 Geiselstraße 8.

1/2 **Geige**

gutes Instrument, für
 46 M. zu verkaufen.
 Angeb. unt. 20543a
 an die Bad. Presse.

Paddelboot

(3 Eber), wie neu,
 keine Metallarbeit,
 samt abzugeben von
 Privat. Gebr. Ba-
 nger, u. S. 6874
 an die Badische Presse
 Filiale Hauptpost.

Schlafzimmer

hochmodern, ein-
 d. dunkel gelblich, noch
 neu, unbenutzt, mit 3-
 st. Schrank u. Innen-
 schließl., evtl. Kamin,
 zum Sportpreis von
 450 M. zu verkaufen,
 Offerten unter 21229
 an die Bad. Presse.

Schlafzimmer

einzel, komplett, mit
 Wolllatten, 100 M.,
 Mk. 350.-

J. Baader,
 Waldhornstraße 21.

Schlafzimmer

hochmodern, echt ein-
 d. dunkel gelblich, noch
 neu, unbenutzt, mit 3-
 st. Schrank u. Innen-
 schließl., evtl. Kamin,
 zum Sportpreis von
 450 M. zu verkaufen,
 Offerten unter 21229
 an die Bad. Presse.

Gut erhaltener, pol.
Schrank
 bill. zu verk. (18212168)
 Geiselstraße 10, II.

Für Frühjahr!

Stores, Gardinen, Brise-Vises,
 Tülle, Mull, Voiles,
 Scheibenvorhänge mit Volants

Store-Stückware
 jede Breite, sofort lieferbar

Dekorationen, Dekorationsstoffe.
 Bei Selbstanfertigung werden die
 Behänge zugeschnitten.

Storestoffe
 elkenbein, arabe, buntgestreift.

Alle Artikel in reichster Auswahl
 und jeder Preislage.

Paul Schulz
 Einzelverkauf von Fabrikaten
 sächs. Gardinen-Webereien
 Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum.

Orga-Privat
Schreibmaschine

16. Monatsl.
 2. Ströbe, Karlsruher,
 Hauptstr., Graf-Gebr.
 heimstr. 14, Tel. 7747.

Kinderwagen

bereits neu, mod., sta-
 bel, billig zu verk.
 Augartenstr. 97, II. r.
 (1821234)

Tiermarkt

2 schöne
Wolfshunde
 zu verk. Rab. Karlsru-
 herfeld, Gnzstr. 11.
 (182154)

Bräut im Hause

oder sonst Bedarf in guten
WÄSCHESTOFFEN?

Dann verlangen Sie doch franko Zusen-
 dung unserer schönen Muster und ver-
 gleichen Sie; Sie werden Geld sparen.

Großversandhaus
MAX FRANK
 Baden-Baden A. 175.

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Frauen in Europa.

Engländerinnen — gestern und heute.

Von unserem Londoner Vertreter

Dr. Adolf Halfeld.

Kürzlich ist an dieser Stelle unter der Überschrift „Frauen ohne Schilddrüse“ die Stellung der französischen Frau in der heutigen Welt geschildert worden — hier werden die Wandlungen des englischen Frauenbildes aufgeführt.

Worauf der Kinderchreden unserer Großväter, ist harmlos geworden. Puppenheime gibt es kaum noch zu zertrümmern. Die geschliche, nichts als aufgefärbte und erschütternd profane Aufregung des Geschlechtslebens hat ihren Reizgehalt eingebüßt. Und der Sex Appeal war bereits überwunden, als ihn ein geistiges Gekrümel in Hollwood auf die Welt losließ. Das Verbot der ansehnlichen Nachkriegswelt beginnt wieder fröhlich, sogar romantisch zu werden.

Sie lechzt nach „Romance“ Sie raft durch fünf Erdteile auf der Jagd nach dem Außerordentlichen. Sie möchte wieder so sein, wie sie eigentlich immer gewesen ist. Sie hat erkannt, daß Cocktails, Psychoanalyse, Jazz und Frauenrecherei im Grunde maoxer Erfolg für ein unkompliziertes Menschentum sind. Der Kitzis fällt ab, und die vielgeschmähte Seele macht ihre Rechte geltend. Nicht die Reaktion, aber die Barmut markiert. Es wird soar wieder Mode, einen Mann zu lieben, ihn zu heiraten und ihm Kinder zu schenken. Deshalb wird so viel über Eheform geschrieben, weil Millionen glücklicher Frauen, die gehört werden sollten, wichtige Aufgaben zu erfüllen haben als in den Streit der Meinungen einzugehen. Aber auch hier dämmert die Erkenntnis. Vor einiger Zeit las ich in der führenden geistigen Zeitschrift Englands, dem „Spectator“, die goldenen Worte: „Viele Schwierigkeiten, die heute das Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern trüben, sind der modernen Wissenschaft zuzuschreiben die aufgeboren wird, um sie aus der Welt zu schaffen. Beispielsweise heißt sich das Familienleben im Lichte der Psychoanalyse geladen mit Spannungen. Die Gefühlswerte, die aus dem Verhältnis entstehen, erzeugen jetzt, wo ihre Natur erkannt ist, weit mehr Verstimmung als zu einer Zeit, wo sie sich in die Sphäre des Unbewußten gewieien wurden.“

Im Gegensatz zu Amerika, dessen Kultur amazonenhafte Züge aufweist, ist England soziologisch und geschichtlich gesehen ein Männerland. Wikingergaest war es, der dies Volk die Welt erobern ließ. In seinen Schulen und Colleges herrscht straffe, männliche Disziplin. Seine Herrenmoden sind überalhin gedrungen. Trotzdem beherrscht die Frau unter dem Einfluß moderner Anschauungen in viele Gebiete des Gemeinlebens vorgezogen. Sie genießt eine andere Stellung als vor dem Kriege. Längst nicht alle, aber vieles von den Konventionen der viktorianischen Zeit, die sie umgelen, ist gefallen.

Leider gibt es in England und Amerika einen Typ von Sentimentalität — deutsche Leser würden ihn als Beleidigung empfinden — der den Einzug der Frau in das öffentliche Leben für seine eigene Ausbeutung hat. Die Verantwortungslast dieser Dringlichkeit von Nachrichten, Artikeln und Bildern für die weibliche Leserschaft, die jetzt ohne Scheit die Forderung nach einer populären Tageszeitung für ein männliches Publikum erhoben wird. In den Spalten dieser Wintelblätter mit Millionenauflage beistht nur eine Frau „news value“. Wenn Miss Amy Johnson nach Australien aufbricht, beschäftigt sie vier Wochen hindurch die Frontseiten, während ein männlicher Kollege Bert Hinkler, der die gleiche Leistung erbracht, zwanzigjährige Mitarbeiterinnen veröffentlichen allmählich die bis zur Eheform, von der Kindererziehung bis zur freien Wahl werden sie Moralisten mit umgehendem Vorzeichen.

Das alles hat nichts mit der Stellung zu tun, die sich die Frau heute im öffentlichen Leben Englands erkämpft hat. An der Laitsche läßt sich nicht vorbeigehen, daß in der englischen Wirtschaft vierzehn Millionen Männer und fünfzehn Millionen Frauen beschäftigt sind, daß Männer und Frauen zum Unterhaus wählen können. Der Mann von Jahrhunderten ist gebrochen. Die Stelle des Engländers ist in der Regierung eingebrochen. An die Stelle des Kampfes, der einst im westlichen in diesem Lande der Suffragetten tobte, ist längst die Einsicht getreten, daß die beiden Geschlechter sich in allen Sparten des Lebens ergänzen müssen.

Die Zahl der Studierenden Frauen in Deutschland steigt weiter. Nach der letzten Hochschul-Statistik betrug die Zahl der Studierenden im Sommer-Semester 1930 rund 125 000, von denen 19 000 auf Frauen entfallen also rund 5000 mehr gegenüber dem Sommersemester des Jahres 1929, wo noch nicht 14 000 weibliche Studierende zu verzeichnen waren. Wie stark aber die Zunahme des Frauenstudiums in Deutschland seit dem Jahre 1914 ist, geht daraus hervor, daß die Gesamtzahl der Studentinnen um 458 Prozent gestiegen ist.

Hüte und Garnituren

werden farblich aufeinander abgestimmt getragen. Ein aufgeschlagener Hut mit schottischem Rand (erste Reihe, links) steht zu einem der neuen schottischen Kragen sehr reizvoll aus. Kappe n aus schwarz-weißer Seide mit origineller seitlicher Verbreiterung sind stets beliebt (rechts), ebenso Kokonhüte, deren einzelne Garnierung aus zwei seitlich angebrachten Federn besteht (zweite Reihe, links). Apart ist eine helle Filz- oder Wolle mit buntem Samtornamenten und einer durchgehenden Samtschleife (rechts). L. R.



Plisse im Frühjahr wieder modern. Wohl war diese immer gefällige Stoffverarbeitung während der letzten Jahre niemals ganz in des Wortes wahrster Bedeutung unmodern aber sie trat doch zuzeiten, wie namentlich im letzten Herbst und Winter stark zurück. Nun wird das Plisse allem Anschein nach im kommenden Frühjahr wieder eine wichtige Rolle spielen und zwar ist es vor allem das Ankleidplisse, in 25-30, oft auch 40 cm Länge dem Rock angefügt, das unserer praktischen Frauenwelt hochwillkommen sein wird. Ge-

Nur den Kindern leben?

Von

Elisabeth Tafelmann.

„Ach, ich bin jetzt für meine Frau so ziemlich Nebenbabe geworden, ihre Hauptinteresse gehört unseren Kindern, und darüber muß ich mich nicht wundern, also natürlich auch ich, zurüdtreten.“ So äußerte sich kürzlich ein guter Bekannter uns gegenüber, den wir zufällig getroffen hatten. Obgleich er sich bemühte, seinem Ausspruch eine mehr scherzhafte Färbung zu geben, der einer Frage nach dem Wesen seiner Familie folgte, so klang doch unverkennbar eine tiefe Bitterkeit aus seinen Worten, die uns zeigte, wie sehr er doch innerlich unter diesem Verhalten seiner Frau litt.

Im Bestreben, einesteils ihm wohl zu tun, andererseits seiner Frau, die ich hochschätze, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, erwiderte ich: „Nun, die Kinder sind ja auch noch klein und bedürfen in dieser Zeit ganz besonderer Pflege und Wartung. Wenn sie erst mehr selbst überlassen werden können, wird Ihre Frau auch wieder Ihren Interessen ungeteilte Aufmerksamkeit entgegenbringen. Ich glaube, auch unsere Mütter und Großmütter haben sich in ihrer noch jungen Mutterschaft nicht anders verhalten wie wir Frauen von heute. Das bringen doch eben die Verhältnisse mit sich.“

Wieder glitt zunächst ein noch vertieftes bitteres Lächeln über sein Gesicht, ehe er erwiderte: „In unserem Falle ist es doch etwas anderes, wie Sie annehmen, und es handelt sich bei meiner Frau anscheinend um eine Eigenschaft, die von ihrer Mutter auf sie übergegangen ist. Auch diese lebte in erster Linie nur ihren Kindern und ihrem Wohl und sah erst nach dem Tode ihres Mannes, dann aber mit um so schmerzlicher Reue ein, wie sehr sie sich an ihm veründigt, als sie ihren Kindern den ersten Platz in ihrem Leben einräumte. Gerade weil aber meine Frau als Braut diesen ganzen Jammer miterlebte und darunter sehr gelitten hat, glaubte ich sie vor dem gleichen Tun zurückzuführen. Art kann aber wohl nicht von Art lassen und niemand über seinen eigenen Schatten springen.“ Mit diesen Worten schloß er seine etwas hastigen Ausführungen, um dann sofort auf ein völlig anderes Gesprächsthema überzuweisen.

Aufs Tiefste betroffen von dem stillen Leid, das zwischen den beiden von uns hochgeschätzten Menschen ungewollt herausgebrochen wurde, war ich während des gemeinsamen Heimweges nur noch eine sehr unaufmerksame Zuhörerin und spann fortgesetzt den Faden in Gedanken weiter, den diese Worte angeregt hatten.

Leider ist diese gute Bekannte von mir durchaus keine Einzelerscheinung unter den Frauen. Nur wenige Gattinnen und Mütter sind dazu fähig, Mann und Kinder mit gleichgroßer Liebe und Sorgfalt zu umfassen, zu betreuen, zu pflegen und sich ihnen zu widmen. Bald wird der eine, bald der andere Teil vernachlässigt und leidet meist ungestraft schwer darunter. Sind es die Kinder, denen dieses mangelnde Interesse, die verringerte Liebe der Mutter weht, so fühlen sie meist eine Leere, eine Kälte in ihrem Leben, die sich zu ihrer inneren Dual oft bis ins Unentragliche steigern kann, weil sie meist nicht fähig sind, die Last ihrer Seele durch Austausch mit verständnisvollen Menschen zu erleichtern. Ist es der Ehemann, der dieses seelische Kaltstellen seitens der Ehegattin und Mutter seiner Kinder mehr und mehr fühlen und einlehen muß, dann panzert er sich zumeist mit Gleichgültigkeit und Juridikalität, wird seiner Lebensgefährtin gegenüber lieblos, unerbittlich, schroff und egoistisch und wendet schließlich seinem Heime den Rücken, um im Kreise von Bekannten und Freunden, wenn nicht gar Freundinnen, jenes Verständnis und liebevolle Entgegenkommen zu finden, das ihm die eigene Frau nicht mehr bietet, da sie nur noch ihren Kindern zu leben vermag.

Es ist freilich keine leichte Aufgabe für die Ehefrau und Mutter, bei ihren zahllosen häuslichen Pflichten und im Streben, ihr Heim der Familie so fröhlich und anheimelnd wie möglich zu gestalten, neben dem physischen Wohl ihrer Lieben auch immer das psychische im Auge zu behalten. Aber — ihr sind als Ehegattin und Mutter auch reichste seelische Kräfte und Fähigkeiten verliehen, die sich immer mehr vertiefen und entfalten, je verdauender sie werden und desto tiefer sie jenen davon gibt. Sie kann — wenn sie will — dem Gatten die liebevolle, getreue und verständige Lebensgefährtin und Kameradin sein, zu der er mit all seinen Nöten, Sorgen und Kummernissen flüchten kann, wenn er sie allein nicht mehr zu tragen, entfallende Schwermertigkeiten allein nicht zu meistern vermag. Sie kann aber auch — tragt ihrer Mutterliebe — ihren Kindern, den schulpflichtigen wie den erwachsenen, die liebevollste Spielgefährtin und Erziehlerin, die verständnisvollste Freundin und Ratgeberin sein. Zu ihr können sie jederzeit mit all ihren Wünschen und Anliegen kommen, sie findet aus jeder Bedrängnis einen Ausweg, für jede Frage eine Lösung.

Um das aber zu können, ohne sich selbst aufzureiben und vorzeitig zu altern, muß sie sich hüten, Nebenächlichkeiten zu Hauptjahren aufzukaufen, Nichtigkeiten wichtiger zu nehmen und zu behandeln, wie sie sind. Bei ihrer vielseitigen Tätigkeit in Haus und Küche, am Nähtisch und Stoppforn, sollte sie immer bedenken, daß alle diese Arbeiten zur Erhöhung des körperlichen Wohles ihrer Lieben ihren Hauptwert verlieren, wenn sie darüber veräunnt, auch für deren seelisches Wohl zu sorgen und dieser Sorge auch dann und wann sinnfälligen Ausdruck zu geben. Sonst könnte es ihr ebenso ergehen wie jener Bekannten, die oben erwähnt wurde und mit einmal später, als ich vorfristig dieses Gebiet zu streifen wagte, um sie auf ihre Unterlassungssünde gegenüber ihrem Eheliebsten aufmerksam zu machen, aufgeregt aber verständnislos erwiderte: „Nur es denn nur denkbar, daß ein Vater seinen Kindern die Liebe weidet, die ihnen die Mutter erweist? Muß er nicht einsehen, daß im Grunde doch alles, was ich für sie tue, auch ihm zugute kommt, zu seiner Freude gereicht? Muß es ihn nicht mit Stolz erfüllen, wenn sein Junge dank meiner Geduld und Unterstützung bei den Schulaufgaben, in der Schule gut vorwärts kommt, seine beiden Mädel als ausgezeichnete, sitzame und beherrschende Kinder überall beliebt sind? Besser und einbringlicher kann wohl keine Frau ihrem Ehemann ihre Tüchtigkeit als Erziehlerin wie als Mutter beweisen. Ganz abgesehen von der adretten Kleidung, die eine meiner Hauptorgane ist, und dem gepflegten Heim, dem ich meine ganze übrige Zeit widme.“ Nur schwer gelang es mir, schließlich ihr auch ihre Liebespflichten gegenüber dem Lebensgefährten und Vater ihrer Kinder klar zu machen, dessen Herz und Seele darben müßten, wenn sie das körperliche Wohl dem seelischen bei all ihren Bemühungen voranzstellte.

Weibliche Seelente in Japan. Unter den vor kurzem in Osaka zur Seemannsprüfung zugelassenen 313 Prüflingen befanden sich auch mehrere Frauen. Vier der Teilnehmerinnen bestanden die Prüfung als Kapitän von Schonen unter 30 Tonnen, eine Frau machte erfolgreich das Examen als erster Ingenieur für Motorschiffe bis zu 50 Tonnen. Die weiblichen Seelente standen im Alter von 27-38 Jahren.

Für Ihr neues Heim bieten wir Ihnen in Gardinen und Betten besondere Vorteile!

Burchard

Kaiserstraße 143

statt doch gerade diese Modeform Verwendung beim Umarbeiten eines zu kurz gewordenen, also unmodern vorjährigen Kleides, zumal auch andersfarbige Plissees, also einfarbige an gemulterten und umgekehrt: gemulterte Plissees an einfarbigen Kleidern, völlig moderegert sein werden. vorausgesetzt, daß auch oben am Kleide die gleiche Garnitur wiederkehrt. So sehen wir ein neues Modell, das um die Hüften einen nur markierten Büstenschöß, vorn etwas aufsteigend und verhälmert, von Plisse zeigte, während der Rock mit dem schon erwähnten langen Plisseeanhlag geschmückt war. Der Ärmel wies ein schmales Plisse am unteren Rande und an der rückwärtigen Naht in halber Länge des Unterärmels auf, die vordere Mitte schmückte bis zum Rande des Hüftplisses eine breite Falte, ebenfalls rechts und links mit ganz schmalem Plisse verbreitert, ebenso wie den schmalen, vorn abgerundeten Klapptragen bei sehr

Kennen Sie Strumpfparsystem?

Sie erhalten nach Einkauf von 12 Paar Strümpfen auch Socken — Kinderstrümpfen und Kn-strümpfen) ein Paar gratis!

12=13

Bitte fordern Sie eine Strumpfparkarte!

Wieder eingetroffen: weiche künstliche Seide in höchster Feinheit, 4-fache Florsohle, mod. Schlanke, in neuen Frühjahrsstößen, mit kl. Schönheitschen, nur Auf Extralischen ausgelegt.

95

Julius Strauss

Modעהaus Kaiserstr. 189

tieferem Ausschnitt, den eine kleine, weiße, schräg übereinanderliegende Seidenwurste ausfüllte. An einigen neuesten Modellen der Nachmittagskleider zeigte sich feines Plisse bis zur Hüftpasshöhe hinauf, die rechts oder bogig angelegt war, entweder in der vorderen Mitte oder seitlich teiltartig eingefügt, in sehr ansprechender, origineller Weise. An einem Glodenärmel war reichlich die hintere Hüfte mit einem weit ausfallenden, also sehr die en Plisse ausgefüllt. An einem gebümlten Volantkleide aus drei gleichbreiten Volants bestehend, belebte in etwa 30 cm breiten Abständen ein fächerartig ausfallendes, dichtes, schmal geteigtes Plisse äußerst wirksam und opart diesen neuartigen Rock und ebenfalls noch schmückende Verwendung an einem enganliegenden Ellbogenärmel, an dem es nach vorn etwa 5 cm breit, nach hinten auf etwa 20 cm verlängert und am Ansatz mit schmaler Stoffblende und Schleifen garniert entzückend jugendlich wirkte. Aufwärts rei voll ergänzte ein fächerartiger schmiegsamer Crepe de chine, das Ganze, der auf der Brust in einem dichtplattierten edigen Motiv, nach Art eines Wäffchen seinen Abschluß fand.

Wischseide, Agla Travis v. 95 an

Neuheiten in Wollmusselino wunderschöne Muster, Rohstoffe

In enorm großer Auswahl empfiehlt

Wilh. Braunagel

Herrenstraße 7

Der Wunsch der Verlobten!

Teppiche

nur vom

Teppichhaus Kaufmann

Kaiserstr. 157, 1 Treppe hoch

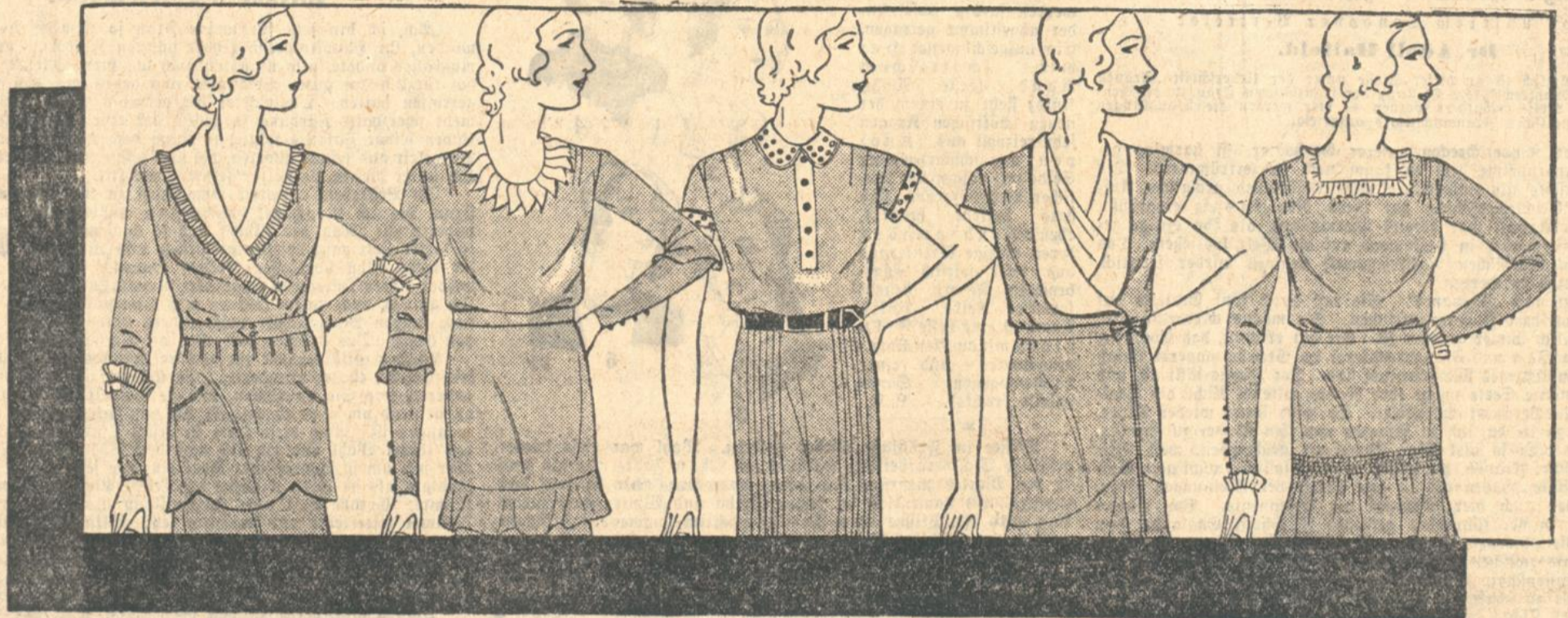
gegenüber der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.

Teilzahlung — Ratenkauf abk

Kleidgarnituren

Die Kleideramen heißen Kleidgarnituren sind in diesem Sommer mannigfaltiger denn je. Man beschränkt sich nicht mehr auf Kragen und Armelausschlüge, man gibt den Kleibern helle Westchen, Blatrons, mit Rüschen besetzte Ärmelpuffen, die aus einem dreiviertellangen Ärmel heraustrimmen, breite angearbeitete Bänder, die sich vom Ausschnitt zur Taille hinunterziehen und beinahe wie ein helles Oberkleid wirken. Auch den Ärmel schmückt man kurz unterhalb des Ellbogens mit einer absteigenden Blende oder einem Bolant. Das ruft dann den Eindruck einer hohen Man-

schette hervor und ist nicht so unpraktisch wie diese trägt man aber ein kleines Strüßgelen, so muß es in dieser Gaiton aus Vochitidestoff sein, besser noch mit der Hand in Arbeitarbeit gefertigt. Auch Chemisestoff ist sehr modern und gibt einen neuen Effekt. Neu ist ferner, daß man an einfachen Westkleibern die gestricelten Garnituren trägt. So sehen wir an vielen schwarzen Mantelkleibern durchsichtige Spitzenstrüßgelen, duftige Tüllrüschen oder eine Garnitur aus kleinen hellen Blütchen als Begrenzung vorn am Ausschnitt oder wie eine Kette um den Hals gelegt. Gladys Haddan.



K 4900. Kleid aus schwarzem Marofain. Rund geschnittener umen ausgezogener Hüftschloß. Der Überrock, mit einer hübschen einreihigen Schallkrause, ist sehr modern, ebenso die angeordnete hohe Manschette. Schwarzer Satzgürtel.

K 4925. Dunkelbraunes Chinakrepp-Kleid mit einem Kragen, der aus blattartig übereinanderliegenden Teilen besteht. Sehr schön aus ordentlich aus rosa Chemisestoff. Leber dem Ellbogen und um die Hüften schmaler Glodenbolant.

K 4998. Einfaches Sommerkleid aus hellem Stoff. Sehr kurze eingetauchte Ärmelchen mit einem schmalen Aufschlag aus Leinwandstoff. Aus demselben Stoff ist auch der kleine Kragen gearbeitet. Roter Sebergürtel in der Taille.

K 4993. Hellgrünes Wollekleid. Der Hals ist gesegelt, runde Steuertagen, die Taille und die Hüftlinie auf den kurzen eingetauchten Ärmelchen sind aus weitem Georgette. Auf dem Rücken zwei breite Glodenbolante, die vorn hochgeführt werden.

K 4957. Jugendliches Kleid aus zosaweißem Wollekrepp mit einer lamellenartigen hübschen um überdiesigen Ausschnitt und um das Handgelenk. Weichsch gezeichnet, nicht sehr breiter Hüftschloß. Der schmale Satzgürtel ist im Rücken gebunden.

Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich
ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Praktische Winte.

Verblühene Garten- und Verandatisteden in neuer Aufmachung. Wenn von der Sonne verblühte Gartenbeden vorhanden sind im Gewebe noch kräftig genug sind, so sollte man sie einfach nach vorherigem Waschen, gut gespült, durch ein farbiges Citocolbad ziehen. Im Schatten getrocknet und noch halbentwässert, kann man ihnen noch einen Rand von kräftig-geblühtem, jedoch in der Farbe der Decke gewähltem Kattun, Kiesel, Satin, buntem kariertem Leinen oder geblühtem Kreton in ca. 10 cm Breite anheften und ihnen dadurch ein völlig verändertes Aussehen verleihen. Eine Arbeit, die die dabei aufgewendete Mühe reichlich lohnt, da sie nun wieder lange Zeit gute Dienste leisten.

Die chemische Reinigung unterscheidet sich von der gewöhnlichen Wäscherei grundsätzlich dadurch, daß sie mit schmutzlösenden Reinigungsmitteln durchgeführt wird, die kein Wasser enthalten und weder Farbe noch Appretur im geringsten verändern. Es ist bekannt, daß Flecken mit Benzol oder sonstigen wasserfreien chemischen Mitteln, z. B. Tetrachlorkohlenstoff, zu entfernen sind. Chemisch Reinigen heißt aber nicht nur die einzelnen Flecken mit den angeführten Mitteln entfernen; sondern das ganze Kleidungsstück wird im Benzolbade gereinigt. Das Aussehen wird infolge der besonderen Eigenschaften des wasserfreien Reinigungsmittels vollkommen unverändert erhalten, sofern es nicht schon durch den natürlichen Verschleiß (Abgang der Wollschur, Blanzwerden von Kammgarnstoffen usw.) gelitten hat. — Manche Kleidungsstücke, die besonders schmutzig und fleckig sind, müssen nach der chemischen Reinigung nochmals, um den wasserlöslichen Schmutz zu entfernen, durch flottes Abziehen einer Kalzbehandlung unterzogen werden; wieder andere Stücke müssen sorgfältig nach der chemischen Reinigung durch gelbte Detacheuren oder Detacheure mit Zuhilfenahme von Chemikalien entfleckt (detachiert) werden. Es muß vorsichtig an nicht sichtbarer Stelle der Kleidungsstücke versucht werden, um welches Material und um welche Art von Flecken es sich handelt. Der Brennbarkeit der flüchtigen Dämpfe wegen sind die vor-

rückwärts drehbaren Maschinen luftdicht verschlossen. — Sehr kostspielig sind die Klar- und Zurlüftungsanlagen für Benzin, die sich ebenfalls in geschlossenen Spezialtanks befinden.

Seefische als wertvolle Vitaminträger. In den Monaten Januar bis April jeden Jahres sind die Vitaminzufuhren aus Mangel an deutschem Obst und inländischen Frischgemüseerzeugnissen gering. Gerade zur Zeit dieses Tiefstandes der Vitaminzufuhr steht uns aber in Deutschland ein vitaminreiches Nahrungsmittel zur Verfügung: Seefische. Die meisten unserer Seefische sind wertvolle Vitaminträger und billige Vitaminlieferanten. Es ist festgestellt, daß der Seefisch tatsächlich die wichtigsten Vitaminarten in wirksamer Menge enthält. In Betracht kommen neben dem allgemein bekannten Hering, besonders dem geräucherter Hering (Walding) namentlich Rotbarsch, Seelachs, Scholle, Seeal, Schellfisch, Rabskau um. Professor Dr. Scheunert in Leipzig kommt auf Grund von eingehenden Untersuchungen, die kürzlich in den Verlässlichen Mitteilungen veröffentlicht worden sind, zu dem Ergebnis, daß Seefische als wertvolle Vitaminträger anzusehen sind, besonders wertvoll, weil wir das ganze Jahr über Seefische aus deutschen Fängen zur Verfügung haben.

Neuer Fruchtgeschmack. Seit einiger Zeit wird auch in Deutschland die Pampelmuse oder, wie man sie meist nennt,

die „Grape fruit“ gerne gegessen, man genießt sie roh, macht Fruchtsalate und mancherlei anderes daraus. Einige ausländische Botaniker haben den Versuch gemacht, den Geschmack dieser Frucht auf natürlichem Wege zu verändern. Sie kreuzten die Pampelmuse deshalb mit anderen Arten der Gattung Citrus. Es gelang tatsächlich, eine neue Spielart der Pampelmuse zu erhalten, die ausgesprochenen Zitronengeschmack aufweist. Vielleicht man noch weiter gehen und auch Grape fruits mit Mandarinen- oder sonstigen Geschmäckern heranzubringen. Eine solche Ausrichtung eröffnet sich für unsere Tafel.

Mitteilungen.

Ein angenehme Heberkranz für die Hausfrau bedeutet die Erfindung des Prekes für die seit Jahrzehnten bewährten Waschl- und Spülmaschinen. Dieser „Prek“ am Kunden“ wird nicht nur bei allen Verbandsmitgliedern von Frau's Gruppen angeschlossen, sondern hervorragenden Qualitätszeugnis aus abstriche neue Freunde gewinnen.

Ein neuer Fortschritt im Dienste der Hausfrau. Den durch die vorerwähnten Qualität-Waschmittel mit der Schanau-bekanntem Thomsen-Berlin in Düsseldorf ist es nach Verträgen gelungen, eine neuartige Boden-Creme herzustellen, die unter dem Namen **Perwachs**, die ideale Boden-Creme, den Hausfrauen zur Verfügung steht. Die Eigenschaften dieser modernen Boden-Creme sind so überzeugend, daß es eine Freude für jede Hausfrau sein muß, durch einen Verlust von der vorzüglichen Wirkung und den großen Nebenvorteilen dieses Pflegemittels für alle Fußböden zu überzeugen. **Perwachs** wird heute bereits in fast allen einschlägigen Geschäften gefordert.

Große Ersparnisse an teuren Neuankaufszwecken erzielen Sie durch **Reccin-Pulver**. Mit diesem Präparat bürsten Sie Bettmattensätze, auch Leders, Polstermöbel usw. einfach durch bestreuen den lästigen abstrahieren Schmutz, reinigt wunderbar, fruchtbar und verstreicht die Stoffe mit neuer Appretur. Will man einzelne Flecken entfernen oder helles Schmutz und sonstige aus Leder aufräumen benutzt man **Reccin-Reiniger**, welches in Drogerien erhältlich ist.

Neuesten für Frühjahr
STOFFE Mantelstoffe, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Herrenstoffe
Hervorragende Auswahl, Maßige Preise
SPEZIAL-HAUS **ERBPRINZENSTR. 28**
CARL BÜCHLE, am Ludwigsplatz.
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenschaft angeschlossen.

Vorteilhafte Einkaufsquellen

RECA Gesundheits-Mieder
ärztlich empfohlen, ferner
allerbeste Leib-Binden, Leibchen, Büstenhalter, Damenwäsche und sonst. Damen-Artikel.
Reformhaus NEUBERT
Karlsruhe 29a.

Gut und billig
den neuen
Sommerhuf
Gechwiffer **Gulmann**
Kaiserstraße 122, Ecke Waldstraße.

Plissé-Brennerei
Stützer Karlsruhe
Douglasstr. 26, Tel. 891, Postsch. 2254
Hohlraum-Näherer
Monogramme in **W**äsche
Knopflücher **W** Knöpfe
Spitzenankurbela — Feston
Kurbelstickerie - Zierkantentisch

Wie alt sind Sie gnädige Frau?
So alt wie Sie aussehen!
Selbst die tiefsten Falten und hohle Wangen entferne ich Ihnen in 1-2 Sitzungen. Ebenso korrigiere ich unschöne Nasen. Erfolg sofort für dauernd, ohne Narben, ohne Schmerz und Gewarnterung sämtlicher Schönheitsfehler. (15136)
Anneliese Hesselbacher
Wissenschaftliche Schönheitspflege, Ausbildungskurse.
Telefon 3691. Waldstraße. 35.

Moderne und bequeme
Polstermöbel
Polstermöbel
Matratzen etc. in Qualität, nur direkt von der Spezialwerkstätte
A. Kaiser, Tapeziermeister
Ausstellung: Blumenstr. 3. Tel. 9670
— Umarbeiten aller Art —

Der storch bringt die Kinder
der Hahn den patentierten Hahn-Sauger mit Randverankerung, den die Kinder nicht von der Flasche ziehen können. Verlangen Sie bestimmt den Hahnsauger. Weisen Sie Nachahmer zurück. Der unzerstörbare Hahnsauger ist ebenfalls viel praktischer als ein gewöhnlicher. Beide kosten 25 Pfennig.
Fabr.-Niederl. Karl Jaus, Karlsruhe
Belterheimer Allee 32, Tel. 2356

O. Schwaninger
Waldstraße 68, Ecke Solfenstraße
Fernsprecher Nr. 4118

Frühjahrs-Neuheiten
in Corsetts, Hüft- u. Büstenhalter
Corsetlets von 6.50 Mk. an
Corsethaus A. Lucas Nachf.
Jetzt Kaiserstr. 98 Tel. 2262



Gegensätze der Farben

und der Gewebe werden immer stärker betont. Krepp-de-Laine wird in einer neuen kräftigen Farbe zum Kostüm verarbeitet (1). Die Mode zeigt den modernen Leberblau und den unentbehrlichen Gürtel. Zu dieser hellen Farbe werden lange Handschuhe und eine Kappe in Dunkelbraun getragen. — Sohanisbeerrote Krepp ist das Material des hier gezeigten Vormittagskleides (2). Statt gearbeitet, hat es Blendenaufputz und einen Stoffgürtel; der angedeutete Schal ist zur Hälfte rot, zur Hälfte — wie die Unterarme — strohgelb. — Grau und violett sind vornehm und gut zueinander passende Farben (3). Originell ist das violette Kleid-Oberteil, das aus einem hübsch drapierten Seidentuch besteht. Ebenfalls violett sind der kleine hochstehende Kragen, die halben Unterärme, die Kappe und die Stulpenhandschuhe.

Ihre Oluzi

wird es Ihnen gerne bestätigen, daß gesundes Schlafen unerlässliche Voraussetzung für die Erhaltung Ihrer Gesundheit ist. Sie schlafen gesund auf

Schlaraffia-Matratzen von Schneyer.

Diese sind in hygienischer Hinsicht und ihrer Güte unübertroffen.

Vonder-Oluzabol

Schlaraffia-Matratzen 98.- 3 teil., m. uns. besten Strellendrell, u. Krollhaarauff. In billigeren Ausführungen 63.-

Alte Matratzen arbeiten wir in Schlaraffia-Matratzen um. Das Rohhaar einer alten Matratze (30 Pfd.) reicht zur Herstellung von zwei Schlaraffia-Matratzen.

Die am Morgen abgeholte alte Matratze erhalten Sie am Abend in Schlaraffia-Matratzen erstklassig umgearbeitet wieder zurück

Oluzi

alle anderen Arten von Matratzen arbeiten wir bei Ihnen zu Hause oder in unseren eigenen Werkstätten sorgfältig um. Arbeitslohn Mk. 9.50

BETTENHAUS



Grün darf dieses Vormittagskostüm aus Jersey sein (4). Reiche Knopfgarnierung schmückt den seitlichen Schluß der Jacke und ihre Ärmel. Eine schwarze Kappe, ein schwarzer Kragen mit Ankerblume und schwarze Wildleder-Schlupfhandschuhe geben einen harmonischen Kontrast zu dem Grün des Kostüms. — Blau-rot karriert ist der Glodenrock des Vormittagskostüms aus weichem Wollstoff (5). Die dreieckige dunkelblaue Jacke trägt — statt der Revers — einen abknöpfbaren, gleichfalls blau-rot karrierten Wollschal, der jederzeit durch einen Seidenschal oder durch Pelz ersetzt werden kann. — Eine gute Figur macht vermittelt der schräg eingelegten Teile das sehr hübsche Nachmittagskleid aus negerbraunem und lindfarbener Krepp-Satin (6). Sehr apart ist das Kleid-Oberteil mit dem fest eingearbeiteten Seidentuch, dessen Enden zu einem seitlichen Tabot gestaltet sind.



monischen Kontrast zu dem Grün des Kostüms. — Blau-rot karriert ist der Glodenrock des Vormittagskostüms aus weichem Wollstoff (5). Die dreieckige dunkelblaue Jacke trägt — statt der Revers — einen abknöpfbaren, gleichfalls blau-rot karrierten Wollschal, der jederzeit durch einen Seidenschal oder durch Pelz ersetzt werden kann. — Eine gute Figur macht vermittelt der schräg eingelegten Teile das sehr hübsche Nachmittagskleid aus negerbraunem und lindfarbener Krepp-Satin (6). Sehr apart ist das Kleid-Oberteil mit dem fest eingearbeiteten Seidentuch, dessen Enden zu einem seitlichen Tabot gestaltet sind.

Todes-Anzeige.

Heute nacht entschlief nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treubestornte Mutter

Frau Sophie Steier

geb. Viox im Alter von 61 Jahren. (15255) Karlsruhe, den 9. April 1931. Südendstr. 28.

In tiefer Trauer: Hermann Steier, Franz Steier, Ferdinand Steier.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung

Für die schönen Geschenke, Blumengebilde und sonstige Überraschungen, mit denen ich anlässlich meines 80. Geburtstags in so überaus reichlicher Anzahl erfreut wurde, sage ich allen Verwandten, Freunden, Bekannten u. Vereinen herzlichsten Dank.

Frau Luise Heck Wwe., geb. Andreas, Karlsruhe, 8. April 1931 Kaiserstraße 44

Mein Putz-rasch Reinigungs-Mittel

ist ein anerkannt vorzügliches für Parkett- u. Linoleumböden. Schwarzwald-Drogerie Fritz Reis Jr. Schillerstr. 53. Telefon 5508. Lieferung jede Menge frei Haus.

Kinderwagen RIFFEL am Ludwigsplatz KARLSRUHE

Sonder-Angebot! Tafel-Silber-Bestecke

800 gekt., best. mit allerhöchster 100er Silberauflage in vornehm. Muttern. 50 Jahre schriftl. Garantie auf jedes Stück. Altkarntische Preise, im Rahmen des Preisabbaues um 10 Prozent ermäßigt, 3. 3. (A 5124) Komp. 2 teil. Garnitur RM. 115.- mit toller Metallverfassung, Lieferung ohne jede Anzahlung zu langfristigen Monatsabhlungen. Katalog und höchste Preislisten sofort kostenlos. Meisters & Co. Fabrik feiner Bestecke, Solingen.

Karl Richter liefert RADIO-APPARATE

WALDSTRASSE, Ecke Kaiserstrasse - Vertreter überall gesucht -



Portions-Forellen

prompt, lebend v. 5 Pfd. geschlachtet, küchensertig garant. blau werdend v. 2 Pfd. per Pfd. 3.- Forellenzucht Marxzell, Tel. 10. Inhaber: Gropp-Braun.

Lebenskameraden

am liebsten Beamten, Witwit, volle Ausfelder, mehrere Barblase, weiß, Aufschreiben erbeten unter M. 8. 1276 an Missionsverein & Waser, Karlsruhe. (A 5128)

Empfehle Anfertigung von Herren-Anzügen, Mänteln

in feiner Maßarbeit und Maßkonfektion von Mk. 30.- an. Groesse Auswahl in hochwertigen deutschen Stoffen. Vorhandene Stoffe werden verarbeitet. Stoff-Vertrieb u. Herren-Schneiderei, Blumenstraße 211.

Heiratsgesuche

Heirat. Schreibmeister, vom Lande, Mitte 30, rüst., sucht Anschluss zw. St. Heirat, Einbeirat trotz eig. Geschäft, nicht ausgeschrieben. 24. 3. Schriftl. mit. in Bild das zurückfolgt, unter 220561a an Bad. Pr.

Selbstinrent. Geschäftsbahn, fath., groß u. kult., m. f. d. Barvermögen 28 3. alt, männlich Bekant, schäft mit einer tücht. u. hübschen Geschäftstochter (Südwestdeutsche) prozess halbtiger

Heirat. Einbeirat bevorz. Vermittl. verb. Aufschrift. m. Bild mit. 220561a an die Bad. Presse.

Heirat. Fräulein, 28 J., fath., berufstät., wünscht Herrn bis zu 45 J. (Witw. m. 2. Angen.), in geliebter Stellung kennen zu lernen. Es wollen sich nicht zerrren, die ein gemütl. Heim schaffen und sich an einer baldigen Ede entschließen können, werden. Rückwärts heuer sowie Bargeld für eine 4 Zimmerwohnung vorhanden. Angebote unter 21190 an die Badische Presse.

Heirat. Geschäftstochter, 29 J., kult., gute Figur, musikalisch, äußerst tüchtig im Hausbau, mit elegantem Aussehen und 20 Tausend Mark bar, wünscht auf diesem Wege glückliche Ehe. Am liebsten Beamten, Aufschrift. u. G. 68890 an die Badische Presse. Filiale Hauptpost.

Per 1. Juni oder Juli d. J. suche 3 Zimmerwohnung mit Bad und Manarde. Gefl. Aufschriften erbeten unter 215159 an die Badische Presse.

Der erste Waggon neue Ägypter Zwiebeln

ist eingetroffen 15 Pfund Ein Posten Bananen 40 Pfund und 5% Rabatt

Pfannkuch

Kindertafel Ehepaar, Einatkgesellschaft, sucht 2-3 Zimmer-Wohnung. Angeb. u. G. 6878 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2-3 Zimmer-Wohnung. Angeb. u. G. 6878 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2-3 Zimmer-Wohnung. Angeb. u. G. 6878 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2-3 Zimmer-Wohnung. Angeb. u. G. 6878 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2-3 Zimmer-Wohnung. Angeb. u. G. 6878 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2-3 Zimmer-Wohnung. Angeb. u. G. 6878 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2-3 Zimmer-Wohnung. Angeb. u. G. 6878 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

2-3 Zimmer-Wohnung. Angeb. u. G. 6878 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme, für die zahlreichen Begleitungen zur letzten Ruhestätte, sowie für die reichen Blumenpenden anlässlich des Heimganges meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters

Friedrich Moser

Reichsbahninspektor. Frau Mina Moser Witwe und Kinder. Karlsruhe, den 9. April 1931.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die Sie der teuren Entschlafenen und uns entgegengebracht haben, erwehnen Innigen Dank aus

Otto Kaiser, nebst Kindern, Stefan Kaiser und Frau, Dr. Gustav Kaiser u. Familie. Karlsruhe, den 9. April 1931.

Achenbach-Garagen

ab Lager. Wellblech-, Stahl- und Betonbauten jeder Art. Angebote u. Prospekte kostenlos. Gebr. Achenbach G. m. b. H. Eisen- u. Wellblech. Weldenau Sieg Postfach Nr. 168. Vertreter: Eduard Mahmann Karlsruhe, Draisstr. 9. Tel. 4224.

Verloren

Braune Handtasche m. Inhalt, Stigant Eisenblech liegen geb. abgegeben. Herr Frau Mühlburger Tor.

Unterricht

Engländerin erteilt Unterricht zur engl. Übersetzung der engl. Sprache. Kaiserstraße 124.

Uhren

Gold und Brillantwaren werden neu repariert. Sie meine Uhren neu einlaufen. W. Gmelin, Uhrmacher, Kaiserstraße 88, Bad. Hotel Kreuzstr.

Trauerbriefe

liefert reich und billig. Druck & Zierarbeiten.

Grosser Laden

ca. 500 qm mit Büro u. Lagerräumen in bester Geschäftslage zu mieten gesucht! Angebote unter Nr. T20547a an die Badische Presse erb.

Wir empfehlen Ihnen Tapeten

zu 15 und 20 Pfennig per Rolle nicht, dagegen sind Sie bestimmt zufrieden mit unseren lichtechten Qualitätstapeten ab 50 Pfennig per Rolle. Besseres gibt es nicht.

Stich G. m. b. H. Stefaniensstr. 88 (am Kaiserplatz) Größte Auswahl am Platze, Billigste Preise.

